

Basel | Bern | Biberist | Burgdorf | Grenchen | Langnau i. E. | Oensingen | Solothurn

bsb
+

BSB+Partner
Ingenieure und Planer

JAHRESBULLETIN DER BSB-GRUPPE

PLUS24

PERSÖNLICH

Tragwerksplanung | Verkehr und Mobilität | Ver- und Entsorgung | Wasserbau | Vermessung | Geoinformatik |
Event-Engineering | Umweltplanung und Energie | Raumentwicklung | Natur, Landschaft und Landwirtschaft |
Steine und Erden, Recycling | Partizipation und Prozesse

UNSERE STANDORTE

➤ STANDORT BASEL

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Murbacherstrasse 34 • 4056 Basel
Tel. 061 264 19 20
basel@bsb-partner.ch

➤ STANDORT BERN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Waldeggstrasse 30 • 3097 Liebefeld/Bern
Tel. 031 978 00 78
bern@bsb-partner.ch

➤ STANDORT BIBERIST

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Leutholdstrasse 4 • 4562 Biberist
Tel. 032 671 22 22
biberist@bsb-partner.ch

➤ STANDORT BURGDORF

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Kirchbergstrasse 190 • 3400 Burgdorf
Tel. 034 420 16 20
burgdorf@bsb-partner.ch

➤ STANDORT GRENCHEN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Dammstrasse 14 • 2540 Grenchen
Tel. 032 654 59 30
grenchen@bsb-partner.ch

➤ STANDORT LANGNAU I. E.

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Bädligässli 6 • 3550 Langnau i. E.
Tel. 034 420 16 70
langnau@bsb-partner.ch

➤ STANDORT OENSINGEN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Von Roll-Strasse 29 • 4702 Oensingen
Tel. 062 388 38 38
oensingen@bsb-partner.ch

➤ STANDORT SOLOTHURN

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG
Wengisteinstrasse 1 • 4500 Solothurn
Tel. 032 671 22 22
solothurn@bsb-partner.ch

INHALTSVERZEICHNIS

- 04 Editorial
- 08 Persönlich: Nicole Siegmann
- 10 Erschliessung Weitblick Süd, Solothurn
- 12 ÖV-Drehscheibe, Schönenwerd
- 14 Gestaltungsplanung Wasserstoffproduktionsanlage, Gerlafingen
- 16 Entwicklung Dorfzentrum, Winznau
- 18 Persönlich: Filip Novovic
- 20 Gesamtanierung Effingerstrasse, Bern
- 22 Neubau Lagerhalle A, Deisswil
- 24 Persönlich: Jan Anderegg
- 26 Landi – Erweiterung Versandhalle West, Dotzigen
- 28 Hochwasserschutz und Gesamtmeliorationen, Suhrental
- 30 Neubau Betriebsgebäude Infotech AG, Grenchen
- 32 Persönlich: Nadja Stürchler
- 34 Umbau Bahnhof Schwäbis, Steffisburg
- 37 Einfamilienhaus Grüniger, Riken
- 41 Umgestaltung Bären- und Waisenhausplatz, Bern
- 44 Persönlich: Gisela Löffel
- 46 Werkleitungsbau Schwäbisstrasse Süd, Steffisburg
- 48 Neubau Reservoir Bertelweg, Himmelried
- 50 Fertigstellung Bahnhofplatz, Grenchen Süd
- 52 Persönlich: Janine Eggs
- 54 Verfahrensbegleitung – massgeschneidert
- 56 Vernetzungsprojekt, Leimental
- 58 Persönlich: Tobias Häner
- 60 Ausbau GWPW Schlossberg & Neubau STPW Allmändli, Rüegsau/Lützelflüh
- 62 Neubau Rinderschlachthof Bell, Oensingen
- 64 Bauherrenvermessung Microtunneling, Bern
- 66 Persönlich: Daniel Schneider
- 68 Bodenschutz im Leitungsbau: Wärmeverbund, Urtenen-Schönbühl
- 70 Hochwasserschutzmassnahmen Busletenbach, Bellach
- 72 Zahlen und Fakten



Liebe Kundinnen und Kunden
Liebe Partnerinnen und Partner
Liebe Leserinnen und Leser

Einen Ausgleich vom Geschäfts- und Familienalltag zu haben, ist wichtig. Bewusst Zeit für sich selbst einzuplanen, trägt zur eigenen Zufriedenheit und Leistungsfähigkeit bei. Ich zum Beispiel bin im Sommer gerne auf dem Gravel-Bike oder beim Joggen und im Winter auf den Skiern unterwegs. Da kann ich abschalten und auf andere Gedanken kommen.

Nicht anders ist es bei den 189 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von BSB+, die alleamt auf dem Cover dieses Magazins abgebildet sind. Viele treiben Sport, engagieren sich gesellschaftlich oder widmen sich einem spannenden Hobby. Das Wertvolle daran ist zum einen – natürlich – der Erholungsfaktor. Zum anderen: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen ihre Erfahrungen und Fähigkeiten aus dem privaten Bereich mit an die Arbeit und setzen sie erfolgreich zugunsten des Teams und der Projekte ein. In diesem Magazin stellen wir Ihnen acht spannende Persönlichkeiten von BSB + Partner vor und zeigen, wie private Tätigkeiten auf positive Weise in das Berufsleben einfließen. Lassen Sie sich von der Bandbreite überraschen.

Als attraktive Arbeitgeberin stellen wir unseren Teams mobile Arbeitsplätze zur Verfügung und bieten die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit. Damit schaffen wir für die Mitarbeitenden Rahmenbedingungen, in denen sie sich wohlfühlen und entfalten können. Diese Rahmenbedingungen gilt es sensibel und individuell zu gestalten, damit Arbeit und Beruf ein gesundes Ganzes ergeben und unsere Projekte von motivierten Mitarbeitenden entwickelt und umgesetzt werden.

Neben der Kompetenz und Arbeitsqualität der Mitarbeitenden ist der persönliche Bezug zu unseren Kundinnen und Kunden sowie Partnerinnen und Partnern *der* Erfolgsfaktor unserer Tätigkeit. Diesen Wert pflegen wir und halten ihn hoch, er schafft Vertrauen und Kontinuität.

Unser Kundenmagazin feiert mit dieser Ausgabe sein 10-Jahr-Jubiläum und zeigt wiederum das breite Spektrum unserer Kompetenzen und die Entwicklung von BSB + Partner auf.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre – und bei der Ausübung Ihrer Hobbys.

Michael Beyeler
Verwaltungsratspräsident

「**DIE MITARBEITENDEN SIND
UNSER WERTVOLLSTES GUT.
WIR INTERESSIEREN UNS
FÜR IHRE FÄHIGKEITEN,
ABER INSBESONDERE AUCH
FÜR IHRE PERSÖNLICHKEIT.**」

UNSERE FACHGEBIETE



Tragwerksplanung

Die hohe Fachkompetenz unserer Mitarbeitenden und der jahrzehntelange erfolgreiche Entwicklungsgang unserer Firma in allen Bereichen der Tragwerksplanung sind die Schlüsselfaktoren, die unser Motto bestätigen: Wir lösen Ingenieurprobleme, statt neue zu verursachen.



Verkehr und Mobilität

Mit unserem interdisziplinären Team entwickeln, projektieren und realisieren wir Infrastrukturprojekte und Mobilitätskonzepte für den Schienen-/Strassenverkehr und erfassen Daten zur Beurteilung von Verkehrssituationen.



Ver- und Entsorgung

Ohne funktionierende Infrastruktur ist das Zusammenleben in der Schweiz kaum möglich. Allein der Wiederbeschaffungswert aller Abwasser-, Strom- und Wassernetze beläuft sich auf ca. 500 Milliarden Franken. Dem Erhalt dieser Anlagen kommt eine immer grössere Bedeutung zu.



Wasserbau

Schon immer siedelte die Menschheit am Wasser und machte sich dieses in verschiedensten Formen zunutze. Gleichzeitig war man der Gefahr von Überschwemmungen ausgesetzt und hat gelernt, sich mit wasserbaulichen Massnahmen zu schützen. Das hat sich bis heute nicht geändert.



Vermessung

Der Lebens- und Wirtschaftsraum kann nur wirksam gestaltet und gesichert werden, wenn man ihn korrekt erfasst. Die Vermessung liefert die Grundlage dazu. Von der Projektidee bis zur Vollendung sind wir mit unseren Dienstleistungen dabei. Präzise, flexibel und zeitgerecht.



Geoinformatik

Innovative Arbeitsmittel sind nur so gut, wie man sie einsetzt. BSB + Partner bietet in der Geoinformatik Produkte und umfassendes Know-how zugunsten unserer Kundinnen und Kunden.



Event-Engineering

Die Ansprüche an Grossveranstaltungen in Sport und Kultur nehmen zu und erfordern ein umfassendes Ingenieur-Know-how. Mit unserer Kompetenz und Erfahrung sind wir Ihr Partner für einen erfolgreichen Event. Wir bieten Ihnen sämtliche dazu notwendigen Fachgebiete an.



Umweltplanung und Energie

Dem Wechselspiel zwischen Projekt, Umwelt und Energie ist bereits bei der Planung Rechnung zu tragen. Wir verfügen über das Fachwissen, um Planungen, Nachhaltigkeit, Umweltverträglichkeit und effiziente Energienutzung aufeinander abzustimmen.



Raumentwicklung

Räumliche Planungen stehen im Spannungsfeld zahlreicher Interessen, Vorgaben und gesetzlicher Rahmenbedingungen. Sie müssen interdisziplinär, umsichtig und im Dialog mit Betroffenen erarbeitet werden. BSB + Partner begleitet Sie mit Erfahrung, Fachwissen und Kreativität.



Natur, Landschaft und Landwirtschaft

Die Ansprüche an Natur, Landschaft und Landwirtschaft sind in den letzten Jahren gewachsen. Nachhaltige, sachgerechte Lösungen verlangen eine Zusammenarbeit von verschiedenen Fachspezialistinnen und Fachspezialisten. Wir setzen unser grosses Know-how gezielt ein.



Steine und Erden, Recycling

Der Abbau, die Aufbereitung und Wiederverwertung unserer Rohstoffe in der Bau- und Abfallwirtschaft sind zentrale Elemente eines nachhaltigen und ökonomischen Handelns. Wir unterstützen die öffentliche Hand sowie Unternehmungen bei der Planung, Projektierung und Umsetzung.



Partizipation und Prozesse

Der Einbezug von Anspruchsgruppen in Planungen und Prozesse ist wichtig. Partizipation meint alle Formen von Dialog und Einbezug. Mit einer guten Prozessplanung werden die Weichen für ein stabiles Resultat gestellt. Dazu gehört die Planung der angemessenen Partizipation.

PERSÖNLICH

NICOLE SIEGMANN

Nicole ist erfolgreiche Synchronschwimmerin bei der Swim Regio Solothurn und Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen bei BSB + Partner. In ihrer Schwimm-Karriere hat sie sich viele Eigenschaften angeeignet, die sie in den Beruf übertragen konnte – und umgekehrt.

Nach meinem Abschluss der kaufmännischen Ausbildung trat ich 2013 ins Sekretariat von BSB + Partner ein. Als ich 2017 von meinem Sprachaufenthalt in Australien zurückkehrte, wurde ich von einem damaligen Mitinhaber von BSB + Partner dazu ermutigt, mich im Unternehmen weiterzuentwickeln. Diese Motivation führte mich dazu, die Ausbildung zur Sachbearbeiterin und anschliessend zur Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen anzufangen, die ich schlussendlich mit Diplom abschloss.

Artistic Swimming – meine grosse Leidenschaft

Meine grosse Leidenschaft gilt dem Artistic Swimming. Meine Tante war mein sportliches Vorbild. Sie war Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft und später Trainerin im Schwimmclub Solothurn. So kam ich mit diesem faszinierenden Sport in Berührung und begann im Alter von acht Jahren damit. Im letzten Lehrjahr beendete ich meine aktive Schwimmkarriere und wurde Trainerin. Aber ich konnte es nicht sein lassen und begann einige Jahre danach, wieder aktiv an Wettkämpfen teilzunehmen. Diesmal jedoch in der Masters-Kategorie.

Mein grösstes Highlight war, als ich in dieser Kategorie an der EM in Rom teilnehmen konnte. Ebenfalls sehr stolz bin ich, dass mein Team und ich Mitte Juni an der Schweizermeisterschaft in Sursee den Schweizermeistertitel in der Kategorie Team Masters «erschwimmen» konnten.

Eine ausgeprägte Work-Life-Balance

Die Koordination ist entscheidend. Einzelaktionen sind sowohl im Büro als auch im Wasser nicht ausreichend. Bei BSB + Partner ist das «Geben und Nehmen» Teil der DNA. Das Unternehmen schafft bewusst eine Umgebung, in der sowohl berufliche als auch persönliche Entwicklung möglich ist. Die Work-Life-Balance wird hier grossgeschrieben. Das bedeutet nicht, dass im Beruf kein volles Engagement erforderlich ist, aber ich hatte nie das Gefühl, dass mein Beruf mein Privatleben einschränkt – im Gegenteil. Mit viel Verständnis und Rücksicht wird auf mein Privatleben eingegangen. Die Erfahrungen bei BSB + Partner bereichern meinen Sport und umgekehrt.

Meine Erfahrungen als Trainerin haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, junge Menschen zu fördern und wie sie gefördert werden können. Diese Erfahrungen kann ich sehr gut in meinen Beruf übertragen. Und umgekehrt habe ich mich schnell in meiner Trainerinnenrolle zurechtgefunden, weil ich diesen Geist aus meinem Beruf kannte. Präzision ist ebenfalls eine Gemeinsamkeit. Die Weiterbildung zur Fachfrau für Finanz- und Rechnungswesen war anspruchsvoll, aber ich bin präzises und detailverliebt arbeiten gewohnt. Jede Kür im Wasser erfordert Hochpräzisionsarbeit. Sie toleriert keine Ungenauigkeiten – ähnlich wie in der Buchhaltung. So schliesst sich der Kreis.

「PRÄZISION IM BERUF
UND IM PRIVATLEBEN」



VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG



Davide Secci
Dipl. Kulturingenieur ETH



Thomas Mühlethaler
BSc Bauingenieur FH

ERSCHLIESSUNG WEITBLICK SÜD, SOLOTHURN

Mit dem Neubau der Oberhofstrasse sowie der Vorbelastung der Unteren Westallee und der Le Landeron-Strasse wird im Westen der Stadt Solothurn die erste Realisierungsetappe im Gebiet Weitblick Süd umgesetzt.

Die Stadt Solothurn plant in den kommenden Jahren die etappenweise Erschliessung des Gebiets «Weitblick» westlich der Stadt. Mit der Erschliessung sollen die einzelnen Baufelder veräussert und entwickelt werden. Der Entwicklungsprozess wurde im vergangenen Februar durch den Baubeginn des Neubaus der Oberhofstrasse und die Vorbelastung der Unteren Westallee sowie der Le Landeron-Strasse sichtbar eingeleitet.

Dass das Gebiet «Weitblick» mit einer Fläche von ungefähr 180'000 m² im Jahr 2024 noch unbebaut ist, hat gute Gründe. Der Baugrund in diesem Bereich ist anspruchsvoll. Der Grundwasserstand liegt teilweise auf Höhe der Terrainoberfläche, und der Boden ist aufgrund organischer Bestandteile und Verlandungssedimente über weite Bereiche setzungsempfindlich und kaum tragfähig. Aufgrund dieser schlechten Voraussetzungen für die bauliche Erschliessung mussten besondere Massnahmen ergriffen werden.

So werden beispielsweise die Strassenzüge vor deren definitiven Erstellung eines bis zweier Jahre im Voraus vorbelastet. Durch das Auftragen einer erhöhten Last in Form einer 2 bis 3 m hohen Kiesaufschüttung und einer darunterliegenden flächigen Entwässerung kann dem Boden Wasser entzogen und dieser entsprechend verdichtet werden. Mit dieser Massnahme konnten Setzungen von bis zu 30 cm erzielt werden, wodurch das Risiko von Setzungen im Bereich der ausgebauten Strassen erheblich reduziert wurde.

Als weitere Massnahme gegen Setzungen wird die Foundation der Strasse mit einer Schroppenlage verstärkt und mit Geogittern bewehrt. Die Schmutzwasserleitung wird in einem geschlossenen Spundkasten auf einer gepfählten Betonplatte verlegt. Die Grundwasserabsenkung erfolgt mittels Wellpoint.

Im Westen überquert die Oberhofstrasse am Anschlusspunkt zur Brühlgrabenstrasse den Brühlgraben, einen Entwässerungskanal der Weststadt. Für die Überquerung wird ein 45 m langer Durchlass gebaut. Der Durchlass wird auf insgesamt 56 Mikropfählen gegründet und ebenfalls in einem geschlossenen Spundkasten mit aktiver Grundwasserabsenkung errichtet.

Im Rahmen dieser umfassenden Erschliessungsmassnahmen werden folgende spezifische Arbeiten durchgeführt: Es werden

insgesamt 25'000 m³ Wandkies für Vorbelastungen und Materialersatz eingebaut, ca. 110 Mikropfähle installiert und 2'650 m² Spundwände errichtet. Der Durchlass Brühlgraben, der die Oberhofstrasse mit der Brühlgrabenstrasse verbindet, wird 45 m lang sein. Diese baulichen Massnahmen sind notwendig, um die anspruchsvollen Bodenverhältnisse zu bewältigen und eine stabile Grundlage für die zukünftige Bebauung zu schaffen.



Ausbildung Wasserlauf bevor die Deckenplatte beim Durchlass erstellt wird



Rafael Vogt
BSc Bauingenieur FH



Charles Hammer
Bauzeichner EFZ

ÖV-DREHSCHIEBE, SCHÖNENWERD

Nach zwei Jahren Bauzeit ist das «Tor zur Schweiz» nun in Betrieb. Die Bedeutung und das Potenzial des Bahnhofs Schönenwerd sind mit der Realisierung der ÖV-Drehscheibe deutlich gestiegen.

In der Region Schönenwerd hat sich das ÖV-Angebot stark verbessert. Mit der Eröffnung des Eppenbergtunnels Ende 2020 wurden zusätzliche Kapazitäten geschaffen und Schönenwerd erhielt einen deutlich besseren Anschluss an das Bahnnetz. Um seine Funktion als Drehscheibe des öffentlichen Verkehrs zu erfüllen, wurde der Bahnhof umfassend umgestaltet. Vor dem Bahnhof entstand ein Busterminal mit drei Bushaltestellen, um den Umstieg zwischen Bahn und Bus zu erleichtern.

Alle Bushaltekanten wurden gemäss BehiG mit einer 22 cm hohen Haltekante ausgestattet. Damit das Umsteigen zwischen Bahn und Bus im Trockenen und somit komfortabler erfolgt, sind alle Warteräume des Busterminals überdacht. Das markante Busdach, eine Konstruktion aus Stahl und Holz, ist eines der auffälligsten Elemente des Projekts.

Eine Park-and-Ride-Anlage mit Parkplätzen, Fahrradabstellplätzen und Carsharing-Angeboten erhöht die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs weiter. Aufgrund des belasteten Standorts und der überlasteten Kanalisation wurde die Fläche mit einer Versickerungsanlage und Adsorberschächten entwässert. Die Bahnhofstrasse wurde instand gesetzt und zwischen Storchengässli und Post zu einer Begegnungszone umgestaltet. Hier treffen die Verkehrsströme der Bahnhofstrasse, des Busterminals und des bestehenden Parkplatzes zusammen, wobei Fussgängerinnen und Fussgänger an verschiedenen Stellen sicher die Strasse überqueren können. Die Begegnungszone gewährleistet eine gute und sichere Erreichbarkeit des Bahnhofs für alle Verkehrsteilnehmenden.

Das Storchengässli, die wichtigste Verbindung zwischen Dorf und Bahnhof, wurde für Fussgängerinnen und Fussgänger und Radfahrende verbreitert. Dazu wurde eine rund 60 m lange und bis zu 4,5 m hohe Stützmauer errichtet. Alle Projektteile wurden von einem Architekten gestalterisch begleitet und mit zusätzlichen Elementen wie Sitzgelegenheiten, Bepflanzungen und Beleuchtung ergänzt. Trotz der Herausforderungen, welche die lange Planungs- und Bauzeit sowie die vielen Beteiligten mit sich brachten, konnte das «Tor zur Schweiz», wie die ÖV-Drehscheibe von der Regierungsrätin Sandra Kolly bei der Eröffnungsfeier genannt wurde, zur Zufriedenheit der Gemeinde und der täglichen Nutzerinnen und Nutzer abgeschlossen werden.



Neues Busdach aus Stahl und Holz



Blick auf das neue, überdachte Busterminal

VERKEHR UND MOBILITÄT





GESTALTUNGSPLANUNG WASSERSTOFF- PRODUKTIONSANLAGE, GERLAFINGEN



Alain Kunz
Dipl. Geograph

Die Alpiq AG plant auf dem Betriebsgelände der Stahl Gerlafingen AG den Bau der schweizweit grössten Wasserstoff-Produktionsanlage mit einer Leistung von 30 MW und einer Jahreskapazität von 3'000 bis 3'600 Tonnen. BSB + Partner wurde mit der Ausarbeitung der Gestaltungsplanung für dieses Projekt beauftragt.

Die Gestaltungsplanung bildet die Planungsgrundlage auf Stufe Nutzungsplanung für das Projekt. Das Gestaltungsplanverfahren bildet zudem das Leitverfahren für die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) dieser UVP-pflichtigen Anlage.

Für das spätere Baugesuchsverfahren und die künftige Bebauung/Nutzung festigt die Gestaltungsplanung den rechtsverbindlichen Rahmen auf einer «höheren Flugebene». Die Grundlage dafür ist das Projekt der Alpiq AG.

In der neuen Anlage soll durch Elektrolyse von Wasser unter Einsatz von ausschliesslich zertifiziertem, erneuerbarem Strom Wasserstoff und als Nebenprodukt Sauerstoff hergestellt werden. Im Vergleich zu fossilen Brennstoffen wie Benzin, Diesel und Erdgas verursacht der Einsatz von Wasserstoff keine CO₂-Emissionen, sofern die Gewinnung CO₂-neutral erfolgt. Der Einsatz von grünem Wasserstoff als umweltschonender Energieträger kann daher künftig einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der

Klimaziele leisten. Das Projekt trägt zur Bereitstellung der erforderlichen Wasserstoffmenge bei.

Der Standort des Projekts befindet sich vollständig auf dem Gelände der Stahl Gerlafingen AG innerhalb der Industriezone Gerlafingen und beansprucht keine un bebauten Flächen. Ein bestehendes Gebäude soll teilweise rückgebaut und durch die neue Anlage ersetzt werden. Die Anlage wird weitgehend autonom betrieben bzw. aus der Ferne disponiert. Der Transport des produzierten Wasserstoffs erfolgt in speziellen Containern zu ca. 70 % per Bahn und zu ca. 30 % per Lkw, hauptsächlich in Richtung Autobahn A1. Dabei wird das angrenzende Schienennetz der BLS AG mit zwei Industriegleisanschlüssen sowie die interne Verkehrsinfrastruktur des Stahlwerks Gerlafingen genutzt. Der erzeugte Sauerstoff wird zur Weiterverwendung über teils erdverlegte Leitungen dem Schmelzofen des Stahlwerks zugeführt.

Diese grösste Wasserstoffproduktionsanlage der Schweiz wird Wasserstoff liefern, den das Stahlwerk teilweise auch selbst für eine umweltfreundliche, CO₂-neutrale Produktion nutzen kann. Der dabei erzeugte Sauerstoff stellt einen zusätzlichen und wesentlichen Schritt zur Dekarbonisierung dar. Mit der erzeugten Abwärme besteht zudem die Möglichkeit, rund 4'000 Haushalte

mit Heizenergie zu versorgen. Das zukunftsweisende Projekt der Alpiq AG ist zonenkonform. Die UVP zeigt, dass die geplante Wasserstoffproduktionsanlage, unter Berücksichtigung der erforderlichen Massnahmen, den Anforderungen der Umweltgesetzgebung entspricht.

Die Entwicklung des Projekts erfolgte in enger Zusammenarbeit zwischen der Alpiq AG, der Stahl Gerlafingen AG und der BLS AG. Die Einwohnergemeinde Gerlafingen sowie die Nachbargemeinde Biberist wurden im Planungsprozess einbezogen und informiert. Durch einen transparenten Planungsprozess und eine offene Kommunikation konnten bestehende Fragen geklärt und Bedenken, insbesondere bezüglich einer möglichen Explosionsgefahr, ausgeräumt werden. Der Gemeinderat Gerlafingen begrüsst und unterstützt daher dieses Projekt als zuständige kommunale Planungsbehörde.



Amena Schwabe
MSc Geographie

ENTWICKLUNG DORFZENTRUM, WINZNAU

Das Bedürfnis der Bevölkerung von Winznau nach einem lebendigen Dorfzentrum ist gross. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule OST wurden dafür verschiedene Konzepte entwickelt. BSB + Partner begleitet diesen Prozess.

BSB + Partner begleitet die Gemeinde Winznau bei der Revision der Ortsplanung. Im Rahmen der Erarbeitung des räumlichen Leitbildes, dem ersten Schritt der Ortsplanungsrevision, wurde das Bedürfnis der Bevölkerung nach einem belebten Dorfzentrum deutlich. Dieses Bedürfnis wurde als Fokusgebiet mit möglichen Massnahmen festgehalten. Mit dem Start des Prozesses «Entwicklung Dorfzentrum» anfangs 2023 wurde die Massnahme «Durchführen eines Projektwettbewerbs Dorfzentrum» in Angriff genommen. BSB + Partner berät die Gemeinde hinsichtlich des Vorgehens, koordiniert den Prozess und begleitet die weitere Bearbeitung fachlich.

Das Bedürfnis ist klar: Die Bevölkerung von Winznau wünscht sich ein lebendiges Dorfzentrum für alle Generationen. Doch wo genau liegt das Zentrum von Winznau? Was zeichnet es aus? Welche Bedürfnisse bestehen? Und wie wird ein Zentrum belebt?

Um diese Fragen zu beantworten und eine passende Lösung für Winznau zu entwickeln, hat die Gemeinde auf Empfehlung von BSB + Partner eine Kooperation mit der Fachhochschule OST in Rapperswil initiiert. Im Herbstsemester 2023 setzten sich etwa 45 Studierende der Bachelorstudiengänge «Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung» sowie «Landschaftsarchitektur» im Rahmen des Moduls «Städtebauliche Konzeptentwicklung» intensiv mit dem Dorfzentrum von Winznau auseinander.

Die Startveranstaltung des Moduls fand im Herbst 2023 in Winznau statt. Gemeindepräsident Daniel Gubler führte die Studierenden zu Orten mit Zentrumscharakter in Winznau. Die Studierenden hörten zu, stellten Fragen und machten sich ein Bild der Gemeinde, deren Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Zurück in Rapperswil arbeiteten sie in Kleingruppen an der Theorie eines belebten Dorfzentrums und wandten diese am Beispiel von Winznau an.

Bei der Zwischenkritik im November und der Schlusspräsentation im Dezember 2023 stellten alle Gruppen ihre Konzepte für das Dorfzentrum Winznau an der Fachhochschule vor. Vertretende des Gemeinderats, der Planungskommission, des Amts für Raumplanung und des Planungsteams (BSB + Partner und werk1) hatten die Möglichkeit, Rückmeldungen zu den Projekten zu geben. Es entstanden 12 verschiedene Konzepte für die Entwick-

lung des Dorfzentrums Winznau. Besonders erfreulich ist die grosse Vielfalt der erarbeiteten Varianten: Einige Gruppen konzipierten ein konzentriertes Dorfzentrum mit verschiedenen Funktionen (wie Café, Kita, Gruppenräume) in umgenutzten Gebäuden sowie in einem aufgewerteten Aussenraum. Andere Gruppen schlugen ein dezentrales Konzept mit verschiedenen «Zentrumsorten» vor, verteilt über einen grösseren Perimeter, verbunden durch Elemente im öffentlichen Raum.

Im März 2024 wurden einige Studierende von der Gemeinde Winznau eingeladen, ihr Konzept an einer Informationsveranstaltung für die Bevölkerung vorzustellen. Auch im weiteren Prozess wird der Einbezug der Bevölkerung von grosser Bedeutung sein – denn was ist ein Dorfzentrum, das nicht lebt?



Dezentrales Konzept: Fachhochschule OST, BSc Stadt-, Verkehrs- und Raumplanung; Häussermann, Temizkan, Weibel, Zihlmann

PARTIZIPATION UND PROZESSE



「ES MUSS NICHT ALLES
PLANBAR SEIN」



PERSÖNLICH

FILIP NOVOVIC

Filip mag seit jeher den Kontakt zur Natur und zu Pflanzen. Behutsam und mit einem Plan pflegt er seine Bonsai-Bäume. Als Bauingenieur ist er überzeugt, dass es einen guten Plan und Flexibilität braucht, um auf unplanbare Veränderungen gelassen zu reagieren.

Die Rückkehr zu BSB + Partner

Mein erster Berührungspunkt mit BSB + Partner war 2008, als ich meine vierjährige Lehre als Bauzeichner dort absolvierte. Schon damals spürte ich die besondere Mentalität des Unternehmens. Nach der Lehre verliess ich das Unternehmen, aber der Kontakt blieb bestehen. Ich absolvierte die Berufsmatura und studierte Bauingenieurwesen. Kurz nach meinem Studium, im Jahr 2019, wurde ich von BSB + Partner kontaktiert, ob ich mir eine Rückkehr vorstellen könne. Heute führe ich die klassischen Aufgaben eines Bauingenieurs in der Projektentwicklung wie beispielsweise für Tiefbau, Strassenbau und Gleisbau aus und bin als Bauleiter vor Ort tätig.

Familiäre Unternehmenskultur

Mittlerweile sind wir ein ziemlich grosses KMU, doch die Unternehmenskultur von BSB + Partner bleibt sehr familiär. Nach meinem siebenjährigen Unterbruch sind immer noch viele bekannte Gesichter hier. Das spricht für den vertrauten Umgang miteinander. Man arbeitet im Team, der Austausch ist intensiv und die Wertschätzung gross. Diese eng verzahnte Zusammenarbeit macht die Kultur von BSB + Partner sehr substanzvoll und spürbar.

Die grösste Herausforderung in meinem Beruf ist die Koordination vieler Anforderungen und Bedürfnisse: persönliche Interessen, technische Normen, Sicherheitsanforderungen und vieles mehr. Im Ingenieurberuf ist zudem die Kommunikation sehr wichtig geworden. Man muss sensibel mit den Informationsbedürfnissen der Beteiligten umgehen und vor allem proaktiv kommunizieren. Es gibt viele Fäden, die zu einem Garn zusammengespinnen werden müssen.

Bonsai-Bäume als Ausgleich

Mein Beruf ist sehr technisch, daher bietet mir mein Hobby, die Aufzucht und Kultivierung von Bonsai-Bäumen, einen idealen Ausgleich. Bonsai bedeutet «Baum in der Schale». Man pflegt und gestaltet den Baum, um ein Abbild der Natur zu schaffen.

Auch bei Bonsai-Bäumen müssen viele verschiedene Faktoren zusammenspielen. Es ist spannend, den Baum zu lenken und zu steuern, ohne ihn zu zwingen. Es geht um sanfte Steuerung und die Erkenntnis, dass nicht alles planbar ist. Diese Ruhe und Gelassenheit sind auch in meinem Beruf wichtig. Man muss sich auf Veränderungen einstellen und das Beste daraus machen. Bonsai erfordert konstante Pflege: wässern, düngen und dafür sorgen, dass sich der Baum wohlfühlt. Es ist ein Hegen und Pflegen, ähnlich wie bei Projekten. Dieses Hobby ist für mich der ideale Ausgleich, da ich beruflich viel im Büro bin. Es erdet mich und gibt mir Kraft, um mich im Beruf voll einzusetzen.

VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG



GESAMTSANIERUNG EFFINGERSTRASSE, BERN

Die Effingerstrasse, die Hauptschlagader der Verbindung vom Zentrum in den Westen Berns, befindet sich in einer umfassenden Sanierung. Umfangreiche Arbeiten an der Gleisanlage und den Werkleitungen werden grösstenteils im Zweischichtbetrieb und innerhalb kürzester Zeit durchgeführt.

Im gesamten Projektperimeter – Effingerstrasse ab Kreuzung Hirschengraben bis einschliesslich Knoten Belpstrasse sowie die Anschlüsse in den Seitenstrassen – besteht bei verschiedenen Werkleitungen akuter Handlungsbedarf. Zudem hat die Gleisanlage das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Die Haltestellen des öffentlichen Verkehrs (öV) im Perimeter entsprechen ausserdem nicht dem Behindertengleichstellungsgesetz. Kurz gesagt, der genannte Abschnitt der Effingerstrasse bedarf einer Totalrevision. Aufgrund der Bedeutung als Verkehrsverbindung in den Westen von Bern müssen die Arbeiten im Projektperimeter in kürzester Zeit durchgeführt werden.

Die zahlreichen Anwohnenden und das angrenzende Gewerbe haben vielfältige und unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse an die Baustelle, die erheblichen Einfluss auf den Ablauf der Bauarbeiten haben und entsprechend berücksichtigt werden müssen.



Filip Novovic
BSc Bauingenieur FH



Peter Wittwer
Dipl. Bauingenieur FH,
EMBA General Management BFH,
Verkehringenieur SVI

Die Bauarbeiten starteten im Juni und werden, ausgenommen der Trottoirs, bis Mitte Oktober 2024 abgeschlossen sein. Damit die umfangreichen Bauarbeiten in dieser kurzen Zeitspanne erfolgen können, wird während 3,5 Monaten von Montag bis Freitag im Zweischichtbetrieb und samstags gearbeitet.

Bereits im Vorfeld der Hauptarbeiten waren umfangreiche Vorarbeiten notwendig. So wurden sämtliche Liegenschaften im Projektperimeter mit provisorischen Leitungen (Elektro, Gas und Wasser) erschlossen. Dies erfolgte aufgrund der beengten Platzverhältnisse im Projektperimeter und zur Steigerung der Effizienz im Bauablauf durch einen hindernisfreien Baubereich.

Zu Beginn der Baustelle wird in einer ersten Bauphase die bis zu 6 Meter tief liegende Siedlungsentwässerung mit mehreren grossen Schachtbauwerken auf engstem Raum erstellt. Anschliessend folgt in der zweiten Bauphase der Bau des Weichendreiecks am Knoten Belpstrasse/Effingerstrasse.

Die grosse Herausforderung hier ist die enorme Dichte an Werkleitungen und der hohe Zeitdruck, damit das Tram aus Richtung Westen wieder in Richtung des Depots am Eigerplatz verkehren kann. Hierfür muss der entsprechende Knotenabschnitt fertiggestellt sein. Die dritte Bauphase bis zum Ende der

Herbstferien im Abschnitt des Haltestellenbereichs bis zur Kreuzung Hirschengraben wird nicht minder intensiv. Während 2,5 Monaten werden zahlreiche Werkleitungen, der neue Gleis-trog sowie die öV-Haltestellen im Zweischichtbetrieb und unter Totalspernung der Effingerstrasse erstellt.



Neubau eines Kreuzungsschachts für Elektroleitungen



Martin Bussmann
Dipl. Baingenieur ETH/
NDS BWL

NEUBAU LAGERHALLE A, DEISSWIL

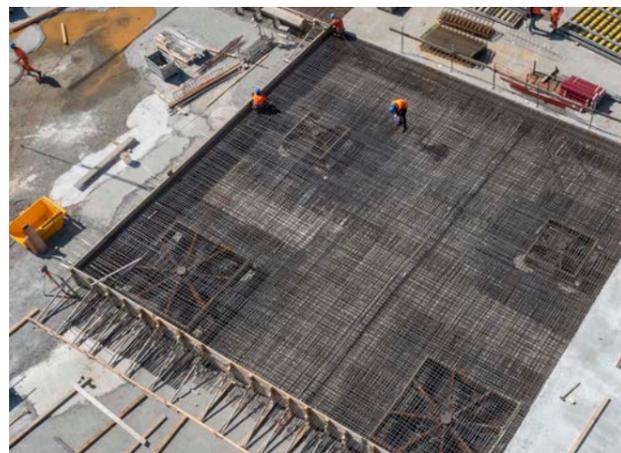
In der Gemeinde Deisswil wird in der Industriezone eine bedeutende Gewerbefläche geschaffen, die einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Entwicklung leistet. In einem Neubau mit einer beeindruckenden Grundfläche von 63 x 64 Metern und einer Höhe von knapp 18 Metern entstehen rund 13'000 m² moderne Gewerbeflächen.

Das Interesse an den neu geschaffenen Gewerbeflächen ist gross. Erste Mietende können schon bald in den Neubau einziehen. Insgesamt stehen 13'000 m² Gewerbefläche mit einem Gesamtvolumen von 60'000 m³ zur Verfügung, die sowohl von regionalen als auch überregionalen Firmen gemietet werden können. Der gesamte Neubau ist eingeschossig und verfügt über eine unterkellerte Einstellhalle. Aufgrund der besonderen Lage des Untergeschosses, das bei Höchststand zwei Meter im Grundwasser liegt, mussten spezielle Massnahmen ergriffen werden. Bereits während der Bauphase wurde das Grundwasser über der Baugrubensohle angetroffen. Mittels Spundwänden wurde ein wasserdichter Schirm um die Baugrube eingebaut, sodass bei abgesenktem Grundwasserspiegel der Aushub im Trockenen erfolgen konnte.

Das Untergeschoss wurde komplett aus wasserdichtem Beton errichtet. Zusätzlich wurde im feuchtigkeitsanfälligen Bereich der Trafoanlagen eine Betonverbundfolie eingebaut, um absolute Trockenheit zu gewährleisten. Da sich die Bodenplatte künftig im Grundwasser befindet, hätten Risse in der Tragkonstruktion des Untergeschosses unangenehme Auswirkungen. Um Risse in der Bodenplatte möglichst zu vermeiden, wurde auf Bodenplattenabsätze und Fundamentverstärkungen verzichtet. Stattdessen wurde eine gleichmässige Bodenplatte mit einer konstanten Stärke von 85 cm betoniert, um ein einheitliches Tragverhalten ohne Schwächung an den Querschnittswechseln zu garantieren. Um die enormen Stützenlasten von 1'000 Tonnen in die Bodenplatte einzuleiten, wurden riesige Stahlpilze von 3,5 x 3,5 m Grösse und einem Gewicht bis zu 1,3 Tonnen in die Bodenplatte verlegt. Die Geschossflächen wurden mit nur wenigen Stützen und entsprechend grossen Spannweiten realisiert, um eine optimale Nutzung zu gewährleisten. Die Spannweiten sind so optimiert, dass ein ideales Verhältnis zwischen Erstellungskosten und den Einschränkungen durch die Stützen erreicht wird. Trotz zulässiger Nutzlasten von bis zu 2'000 kg/m² konnten die Stützenabmessungen im Erdgeschoss auf einen Durchmesser von 34 cm beschränkt werden – dank der Verwendung von Stahl-Beton-Verbundstützen mit massivem Stahlkern. Die Aussteifung des Gebäudes erfolgt durch die betonierte Lochfassade und die in den Gebäudedecken angeordneten Lift- und Treppenhäuserkerne. Nach einer intensiven Bauzeit werden die Gewerbeflächen Ende 2024 den Mietern zur Verfügung gestellt.



Erstellung Südfassade im 2. Obergeschoss



Bewehrungsabnahme Bodenplatte



TRAGWERKSPLANUNG

「**«MENTALE STÄRKE IST OFT
MATCHENTSCHEIDEND»**」



PERSÖNLICH

JAN ANDEREGG

Planen und allenfalls rasch umdenken – Minigolf ist ein Sport, bei dem Vorbereitung und Anpassungsfähigkeit entscheiden. Und man muss auch ein Tüftler sein, der auf jedes Detail achtet.

Mein Weg zum Bauingenieur war praxisnah

Fasziniert vom Beruf des Bauingenieurs standen mir nach der Matura zwei Wege offen: das Studium an der ETH oder an einer Fachhochschule. Ich entschied mich für den praxisorientierten Weg an der Fachhochschule und startete dazu mit einer Way-Up-Lehre bei BSB + Partner. Während dieser Zeit arbeitete ich als Werkstudent und sammelte während den Semesterferien bei BSB + Partner praktische Erfahrungen. Durch den kontinuierlichen Kontakt erhielt ich nach dem Studium eine Festanstellung.

Ich habe stets darauf geachtet, meinen Werdegang praxisnah zu gestalten. Dennoch war es überraschend zu erleben, dass das «richtige Berufsleben» wenig mit dem Studium zu tun hat. Man beginnt gewissermassen bei Null. Hier zeigt sich die Stärke von BSB + Partner: Man erhält schnell Verantwortung und wird bewusst etwas ins kalte Wasser geworfen, um die Komfortzone zu verlassen. Gleichzeitig ist immer eine helfende Hand zur Stelle, wenn es sie braucht. Diese Kombination aus Herausforderung und Unterstützung hat meinen Einstieg ins Berufsleben erheblich erleichtert.

Der mentale Aspekt entscheidet

Für mich ist Minigolf weit mehr als eine Freizeitbeschäftigung. Ich kam durch meine Eltern zum Minigolf, die sich einem Minigolfturnier kennengelernt haben. Schon als Kind wurde ich von der Wettkampfatmosphäre fasziniert und begann, mich intensiver mit dem Sport zu beschäftigen. Meine erste Junioren-Weltmeisterschaft fand 2010 in Sotschi, Russland, statt. Es war ein unvergessliches Erlebnis, im rot-weißen Trikot der Nationalmannschaft anzutreten. Minigolf ist ein zeitintensives Hobby. Das Zusammenspiel von Ball und Bahn erfordert viel Übung, da jede der 18 Bahnen einer Anlage oft mit einem anderen Ball gespielt wird. Ein Training zur Vorbereitung auf ein Turnier kann bis zu sechs Stunden in Anspruch nehmen, um die spezifischen Anforderungen der Anlage kennenzulernen.

Der mentale Aspekt des Minigolfs ist entscheidend. Man lernt, ruhig und fokussiert zu bleiben. Diese mentale Stärke hat sich bei mir entwickelt. Minigolf ist ein facettenreiches Hobby. Man muss an viele Details denken, eine Strategie entwickeln und immer einen Plan B parat haben. Man muss vorausdenken und flexibel bleiben, und wenn etwas nicht nach dem ursprünglichen Plan verläuft, muss rasch auf einen neuen Plan umgeschaltet werden können, ohne in Panik zu geraten.

Insgesamt hat mich die Kombination aus praxisorientierter Ausbildung und der Leidenschaft für den Minigolfsport geprägt. Beide Bereiche erfordern Disziplin, Planung und die Fähigkeit, sich schnell an neue Situationen anzupassen – Eigenschaften, die mir sowohl beruflich als auch sportlich sehr helfen.



Cédric Flury
MSc Bauingenieur ETH



Maurice Frei
Bauzeichner EFZ

LANDI – ERWEITERUNG VERSANDHALLE WEST, DOTZIGEN

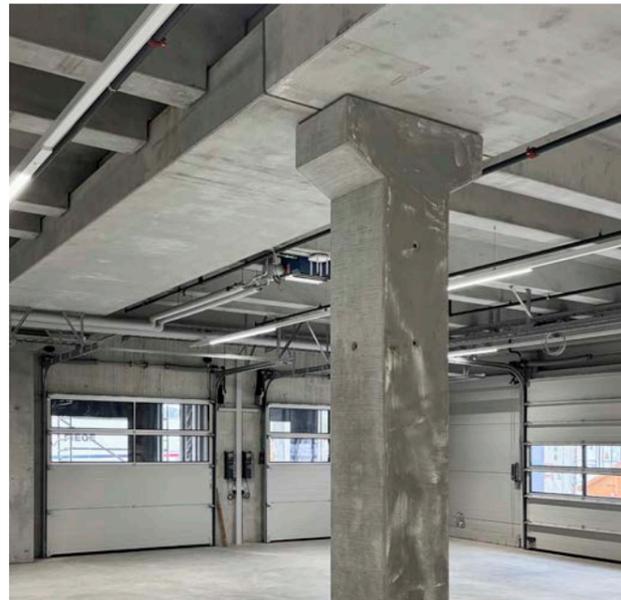
Die Landi Schweiz AG betreibt in Dotzigen ein zentrales Versandlager, von dem aus die Landi-Läden beliefert werden. Seit 2008 hat die Landi in drei Etappen die neue Logistik-Plattform West realisiert. Diese umfasst verschiedene automatische und manuelle Hochregallager, eine Versandhalle mit Lkw-Rampen sowie einen dreigeschossigen Sozial- und Bürotrakt.

Mit der Erweiterung der Plattform West wird das letzte Baufeld gemäss der Überbauungsordnung ausgeschöpft. Das Baufeld, mit einer Grundfläche von 40 x 30 m und einer zulässigen Gebäudehöhe von 14,55 m, grenzt an die bestehenden Lagergebäude im Nordosten und Nordwesten. Die Erweiterung umfasst eine Versandhalle im Erdgeschoss mit sechs nach Süden ausgerichteten Verladerampen für Lkws. Darüber befindet sich ein dreigeschossiger Kopfbau mit einer Gebäudetiefe von etwa 10 Metern, der an die Lagerhalle anschliesst.

Erschliessung und Zufahrt erfolgen ab dem Dammweg. Der Personenzugang liegt zwischen dem Bestandsbau und der Erweiterung, wo ein Treppenhaus mit Personenlift die oberen drei Geschosse des Kopfbaus erschliesst. Hier befinden sich Büros, Sozial- und Aufenthaltsräume sowie zwei Büroggeschosse aus der ersten Bauetappe. Das Treppenhaus dient auch als Fluchtweg, ergänzt durch eine aussenliegende Fluchttreppe im Westen, die das erste und dritte Obergeschoss sowie das Dach erschliesst. Versandhalle und Lager sind durch Warenlifte und Vertikal-Förderer logistisch verbunden.

Das architektonische Konzept der bestehenden Bauten wurde in der Erweiterung fortgeführt. Die Fassaden der Lagerräume erhielten eine Verkleidung aus Sandwichpanels, während die des Kopfbaus wie der bestehende Büro- und Sozialtrakt verputzt wurden. Das Treppenhaus ist mit einer Pfosten-Riegelkonstruktion grosszügig verglast.

Die Tragstruktur besteht aus einer Pfahlfundation mit einer darüber liegenden Bodenplatte zur Abfangung der Obergeschosse. Die Decke der Versandhalle ist eine vorgefertigte Rippendecke mit Querunterzügen, während die darüberliegende Lagerhalle eine Stahlkonstruktion besitzt. Der dreigeschossige Kopfbau besteht aus einer massiven Betonkonstruktion, die für die Übernahme horizontaler Lasten (Wind und Erdbeben) ausgelegt ist.



Vorgefertigte Rippendecke, Versandhalle



Stahlkonstruktion, Lagerhalle



TRAGWERKSPLANUNG

NATUR, LANDSCHAFT, LANDWIRTSCHAFT



Thomas Niggli
Dipl. Geograph



Jan Monbaron
BSc in Geography

HOCHWASSERSCHUTZ UND GESAMTMELIORATIONEN, SUHRENTAL

Die drei laufenden Gesamtmeliorationen im Suhrental sind einzigartig. Das Grossprojekt zeichnet sich nicht nur durch die gemeinsame Betrachtung von drei Gemeinden, sondern auch durch die Kombination mit der parallellaufenden Planung eines Hochwasserschutzprojektes sowie der Revitalisierung der Suhre und der Öffnung verschiedener Seitenbäche aus.

Die drei Gesamtmeliorationen (GM) bieten zahlreiche Vorteile für Landwirtschaft, Bevölkerung sowie Natur und Landschaft. Dieses Projekt ermöglicht es der Bevölkerung, ihren Lebens-, Erholungs- und Arbeitsraum gemeinsam zu planen, zu gestalten und auf die Zukunft auszurichten. Um ein so umfassendes Vorhaben erfolgreich zu realisieren, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Abteilungen des Kantons, des Bundes, den Gemeinden, den Grundeigentümerschaften und den Bodenverbesserungsgenossenschaften erforderlich. Diese Begleitplanungen gilt es in die GM zu integrieren. Seit Anfang 2021 begleitet BSB + Partner die Bodenverbesserungsgenossenschaften Staffelbach und Moosleerau, und seit Ende 2022 auch die Bodenverbesserungsgenossenschaft Reitnau und Attelwil bei der Erarbeitung der GM. Insgesamt umfassen die drei GM etwa 900 Hektar Fläche mit circa 1'300 Parzellen und rund 360 Grundeigentümerschaften.

Die kulturtechnischen Massnahmen wie Flurwegbau, Drainagensanierung und die Schaffung von ökologischen Mehrwerten wie Bachöffnungen und Heckenaufwertungen müssen stets mit dem Hochwasserschutz abgestimmt werden. Im vorliegenden Artikel wird auf die Begleitplanungen zu Drainagen, Senken und Bachöffnungen eingegangen. Diese Planungen sollen im Rahmen der GM umgesetzt werden.

In den Gemeinden Staffelbach, Moosleerau und Reitnau wurde das bestehende Drainagennetz mittels Kanalfernsehen untersucht und von BSB + Partner ausgewertet. Die vorwiegend ackerbaulich genutzten Böden in der Talebene entlang der Suhre wurden in den Jahren 1920–1950 drainiert. Dabei wurde die Ebene durch Hauptleitungen von der Suhre her erschlossen und mit zusätzlichen Saugerleitungen entwässert. Die Ableitungen erstrecken sich bis zu einem Kilometer an den Hangfuss und mussten mit einem sehr geringen Gefälle von unter 0,5 % verlegt werden.

Im Projektperimeter befinden sich zahlreiche Senken und Geländemulden. Bei starken Niederschlägen sammelt sich in diesen Senken oft stehendes Oberflächenwasser, das den landwirtschaftlichen

Kulturen und der Bodenfruchtbarkeit schadet. Mit der Renaturierung der Suhre und der Offenlegung verschiedener Seitenbäche fällt fruchtbarer Ober- und Unterboden an. Die Verwertung des fruchtbaren Bodenmaterials soll durch eine Terrainanpassung einzelner lokaler und kleinräumiger Senken erfolgen. Ziel ist es, dass Oberflächenwasser jederzeit in die Suhre oder die Seitenbäche abfliessen kann, auch nach einem Hochwasserereignis. Gleichzeitig werden damit Verluste in der Landwirtschaft reduziert.

Naturnahe Bäche und Flüsse bieten Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Sie bereichern das Landschaftsbild und dienen zugleich der Naherholung. Darüber hinaus tragen sie zum Hochwasserschutz bei. Aus diesen Gründen werden im Projektgebiet mehrere Bäche offengelegt. In einer Variantenstudie, an der Bodenverbesserungsgenossenschaften, Gemeinden und kantonale Ämter beteiligt sind, werden die Bestvarianten gesucht, die sowohl den Anforderungen des Hochwasserschutzes als auch den Anforderungen der Gesamtmeliorationen gerecht werden. Bei den Bestvarianten handelt es sich zwangsläufig um Kompromisslösungen.



Drainagensanierung und Geländemulden (Verifikation von Vernässungen auf landwirtschaftlicher Nutzfläche)



NEUBAU BETRIEBS- GEBÄUDE INFOTECH AG, GRENCHEN

In Grenchen entsteht das neue Firmenhauptgebäude der Infotech AG. Auf einer Grundstücksfläche von circa 9'800 m² werden moderne Büro- und Produktionsflächen sowie grosszügige Einstellhallenplätze für die Mitarbeitenden realisiert.

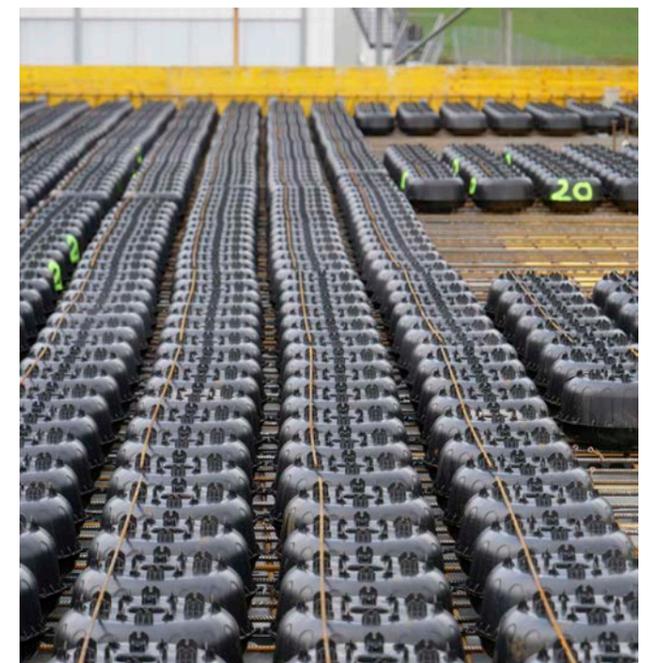
Das dreistöckige Gebäude wurde in Skelettbauweise errichtet, wobei die tragende Konstruktion hauptsächlich aus Stützen in Verbindung mit den Geschossdecken besteht. Um eine optimale Lastabtragung und wirtschaftliche Dimensionierung zu gewährleisten, sind die Stützenraster in allen Geschossen identisch. Die Aussteifung des Gebäudes gegen Wind- und Erdbebenkräfte erfolgt durch in Massivbauweise ausgeführte Kerne im Ost- und Westtrakt.

Aufgrund des wenig tragfähigen Bodens und der hohen punktförmigen Lasten der Stützen führt eine konventionelle Gründung mit einer Bodenplatte mit Einzel- und Streifenfundamenten zu starken Setzungen und ist daher nicht ausführbar. Daher wurde in Zusammenarbeit mit einem Geologen eine Gründung mit Bohrpfählen gewählt.

Bodenuntersuchungen im Vorfeld ergaben, dass die tragfähigen Schichten in etwa 13 m Tiefe beginnen. Um die Lasten sicher in diese Schichten abzuleiten, wurden 252 Pfähle mit Längen zwi-

schen 20 und 30 m ausgeführt. Bereits im Vorprojekt wurden Möglichkeiten zur Optimierung der Gründung und Dimensionierung des Gebäudes gesucht. Auf Wunsch der Infotech AG wurde auch die Möglichkeit einer späteren Aufstockung des Gebäudes auf dem zweiten Obergeschoss berücksichtigt. Eine Prüfung ergab, dass der Einsatz von Hohlkörperelementen im Vergleich zur Massivbauweise eine Lastreduktion der Decken um etwa 25 % und eine Verkürzung der Pfahllängen um etwa 5 % ermöglichte. In Zusammenarbeit mit der Firma Foermli wurden Verlegepläne erstellt, um die optimale Position der Hohlkörperelemente festzulegen.

Diese Hohlkörper, aus Kunststoffabfällen hergestellt, wurden als Halbschalen auf die Baustelle geliefert. Vor Ort wurden sie zusammengebaut und an den vorgesehenen Stellen eingebaut. Über alle Geschosse hinweg wurden fast 54'000 Hohlkörper verlegt und einbetoniert, was zu einer Einsparung von etwa 600 m³ Beton, entsprechend 1'500 Tonnen, führte.



Eingebaute Hohlkörperelemente



Georg Lenas
Dipl. Bauingenieur NTUA



Tanja Schmid
BSc Bauingenieurin HS



Stephanie Müller
Bauzeichnerin EFZ

PERSÖNLICH

NADJA STÜRCHLER

Nadja ist eine Teamplayerin durch und durch. Ob als Technikerin Bauplanung oder auf dem Fussballplatz – sie weiss, dass im Beruf und im Fussball Disziplin, Eigenverantwortung und ein ausgeprägter Teamgeist erforderlich sind.

Ich habe im Sommer vor 14 Jahren meine Lehre bei BSB + Partner als Zeichnerin mit Fachrichtung Ingenieurbau begonnen. Vor 6 Jahren absolvierte ich die Weiterbildung zur Technikerin Bauplanung HF. An BSB + Partner schätze ich besonders die familiäre Kultur. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen, die während der letzten 14 Jahre bei BSB + Partner begonnen haben, sind noch immer im Unternehmen tätig. Diese Beständigkeit fördert eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dies spüre ich am Standort Bern. Aber auch bei gemeinsamen Anlässen mit anderen Standorten wird deutlich, dass viele ehemalige Lernende oder Werkstudierende inzwischen fest im Unternehmen integriert sind. Die Bindung ans Unternehmen ist spürbar stark.

Eine gute Unternehmenskultur braucht die Mitarbeit von allen

Die Kultur am Standort Bern ist hervorragend. Wir arbeiten intensiv im Team zusammen, und die Zusammenarbeit macht Freude, da die Projekte sehr interessant sind. Es ist deutlich, dass die Geschäftsleitung grossen Wert auf eine familiäre und angenehme Arbeitsatmosphäre legt. Diese Bemühungen sind keine Einbahnstrasse, weshalb ich mich an den Future-Time-Workshops beteiligt habe – ein Teil des Projekts 2026plus, das in der letzten Ausgabe vorgestellt wurde. Dort konnte ich aktiv mitarbeiten, um die gelebte Unternehmenskultur zu konkretisieren und schriftlich festzuhalten.

Mein Weg zum Fussball und dessen Einfluss auf meine berufliche Karriere

Mit 11 Jahren suchte ich eine Sportart. Da das Angebot an Frauensportarten in meinem Wohnort begrenzt war und eine Freundin Fussball spielte, entschied ich mich ebenfalls dafür. Ich begann beim FC Zollbrück und entdeckte schnell meine Leidenschaft für diesen Sport. Mit etwa 13 Jahren spielte ich bei den Juniorinnen von YB mit vier Trainings pro Woche und wurde in die Auswahl der U16 YB-Juniorinnen aufgenommen. Als ich jedoch meine Lehre begann, entschied ich mich, den Fokus darauf zu legen, da ansonsten nur noch Zeit für Sport und Arbeit geblieben wäre und Freunde sowie Familie zu kurz gekommen wären. Nach einer kurzen Pause meldete ich mich beim FC Kirchberg an und spielte seitdem Fussball als «echtes» Hobby. Sobald ich die Fussballschuhe anziehe und den Ball am Fuss habe, bin ich aber immer noch sofort in einer anderen Welt. Im Fussball ist es wichtig, dass man gemeinsam auf ein Ziel hinarbeitet. Mit der Reservebank zusammen braucht es 15 Menschen, die sich alle für das gleiche Ziel – das Gewinnen – einsetzen. Dieses Teamwork hat mir auch in meiner beruflichen Karriere sehr geholfen. Vom Fussball her war ich es gewohnt, von klein auf im Team zu agieren, und konnte diese Erfahrung schnell in meinen Beruf übertragen. Auch in Projekten ist es wichtig, gemeinsam voranzugehen und sich selbst zu organisieren. Manchmal sind die Tipps und Ratschläge des Coaches – oder im Beruf des Chefs – sehr wertvoll. Die Struktur lässt sich gut vergleichen, da in beiden Bereichen Selbstverantwortung, Disziplin und Teamgeist gefragt sind.

「UM EIN ZIEL ZU ERREICHEN,
BRAUCHT ES DAS GANZE TEAM」





Andreas Klossner
BSc Bauingenieur FH,
Verkehrsingenieur SVI



Jan Anderegg
BSc Bauingenieur FH

UMBAU BAHNHOF SCHWÄBIS, STEFFISBURG

Ob mit Kinderwagen, Rollator oder Rollstuhl – niveaugleiche Einstiege an Bahnhöfen erleichtern allen das Reisen. Seit 2015 unterstützt BSB + Partner die BLS beim Umbau zahlreicher Bahnhöfe im Berner Oberland und in der Region Thun. Der Bahnhof Schwäbis ist der fünfte und letzte Bahnhof, der barrierefrei umgebaut wurde.

Wenn der Zug aus Burgdorf oder Thun an der Haltestelle Schwäbis in der Gemeinde Steffisburg hält, ist offensichtlich, dass zwischen dem Schiebetritt und der Perronkante keine Lücke und kein Höhenunterschied mehr besteht. Das Ein- und Aussteigen mit Kinderwagen oder Rollstuhl erfolgt mühelos und ohne fremde Hilfe.

Mit der Verabschiedung des Behindertengleichstellungsgesetzes wurden die Bahnbetriebe verpflichtet, ihre Bahnhöfe barrierefrei zu gestalten. Im Jahr 2015 erhielt BSB + Partner den Auftrag, die Umbauprojekte für die Bahnhöfe in Burgholz, Oberwil im Simmental, Ringoldingen, Weissenburg und Schwäbis zu planen. Bis Ende 2020 waren die Umbauarbeiten an den vier Bahnhöfen im Simmental abgeschlossen. Der Umbau des Bahnhofs Schwäbis wurde aufgrund der unsicheren Zukunft des benachbarten Milchverarbeitungsbetriebs auf das Jahr 2023 verschoben.

Vor dem Umbau war das Perron des Bahnhofs Schwäbis sehr schmal, was an warmen Sommertagen zu Platzproblemen und heiklen Situationen mit Hobbykapitänen und Aareschwimmerinnen führte. Seit dem Umbau bietet der Bahnhof nun deutlich mehr Platz für wartende und aussteigende Fahrgäste. Die Perronverbreiterung wurde durch die Aufhebung des Abstellgleises auf dem benachbarten Werkareal ermöglicht.

Die Querneigung des Perrons verläuft jetzt vom Gleis weg zur Rückwand, wodurch ein versehentliches Aufrollen von Gegenständen, wie Kinderwagen, auf die Gleise verhindert wird. Das Regenwasser fliesst zur Rückwand und wird dort in Rinnen gesammelt und in Richtung Aare abgeleitet, um die aktuellen Entwässerungsnormen einzuhalten.

Der Zugang von der Schwäbisstrasse wurde grosszügig umgestaltet, nach BLS-Standards beleuchtet und die Anzeigen und Lautsprecher modernisiert.

Auch der benachbarte Velounterstand wurde ersetzt. Vor dem Umbau befand sich der Zugang zum Velounterstand hinter der Abschränkung, also im Gefahrenbereich der Bahnanlage. Dieser Zustand wurde behoben, indem der Velounterstand gedreht und die Schranke auf den Normabstand zum Gleis verschoben wurde.



Bahnhof Schwäbis aus der Drohnenperspektive mit Blick in Richtung Steffisburg

Der Umbau des Bahnhofs Schwäbis dauerte etwa zwei Monate und wurde teilweise in einer Intensivbauphase im Mehrschichtbetrieb durchgeführt. Die Arbeiten mussten mit den laufenden Bauarbeiten am Bahnhof Steffisburg abgestimmt werden. Die Kosten der Baumeisterarbeiten beliefen sich auf rund CHF 600'000.–.



VERKEHR UND MOBILITÄT



Pascal Bosshart
Dipl. Baingenieur HTL/
SIA/REG A



Susanne Häusemann
Bauzeichnerin EFZ

EINFAMILIENHAUS GRÜNIGER, RIKEN

Wohnen einmal anders: Das Gebäude ist durch die Topografie bedingt nach Norden ausgerichtet und bietet einen atemberaubenden Panoramablick auf die Jurabergkette. Nebst dem statischen Stabilisierungskonzept, war auch die Baugrubenplanung mit den Umfassungsstützmauern eine spezielle Herausforderung.

An einer malerischen Wohnlage in Riken erhebt sich ein beeindruckendes Wohngebäude, das durch seine harmonische Einbettung in die natürliche Topografie begeistert. Der Architekt Reto Tormen hat hier einen Kubus entworfen, der sich perfekt in die Landschaft einfügt. Die Ausrichtung der Parzelle nach Norden bietet einen atemberaubenden Panoramablick auf die gesamte Jurabergkette.

Das dreigeschossige Gebäude fügt sich nahtlos in die bestehende Hanglage ein und nutzt die natürliche Neigung optimal aus, um verschiedene Wohnbereiche zu integrieren. Die spezielle statische Herausforderung bei diesem Gebäude war die Stabilisierung des Gebäudes. Das Untergeschoss ist als stabiler Massivbau konzipiert, der die Lasten in den Baugrund ableitet. Das Erdgeschoss ist als Skelettbau mit einigen aussteifenden Wänden ausgebildet, welches das konventionell mit Tragwänden ausgebildete Attikageschoss trägt und stabilisiert.

Die privaten Räume befinden sich im Untergeschoss und in der Attika, wo Schlafzimmer und Bäder durch ihre ruhige Lage ideale Rückzugsorte bieten. Das Erdgeschoss beherbergt den grosszügigen Wohnbereich, der dank Panoramaverglasungen nach Westen und Osten den Bewohnenden einen weiten Blick auf die umliegende Landschaft ermöglicht. Diese Architektur erforderte die oben genannte Skelettbauweise des Erdgeschosses. Auf diese Weise konnte die geforderte Fensterfläche generiert werden.

Das Grundstück erstreckt sich über 900 Quadratmeter, wobei die Wohnfläche 266 Quadratmeter beträgt. Hinzu kommen eine grosse Loggia, ein grosser Sitzplatz von 50 Quadratmetern sowie ein Swimmingpool. Der Baukörper beherbergt des Weiteren Keller- und Technikräume, ebenso eine Garage und Abstellflächen für Fahrräder. Der Parkplatz- und Vorplatzbereich bietet mit 60 Quadratmetern ausreichend Raum für Besuchende und Fahrzeuge.

Mit einem Gebäudevolumen von beeindruckenden 1'660 Kubikmetern nach SIA 116 wird die Grosszügigkeit und der offene Charakter des Hauses unterstrichen. Insgesamt verkörpert dieses Wohngebäude eine perfekte Symbiose aus moderner Architektur und naturnaher Gestaltung. Mit dem durch BSB + Partner geplanten statischen Tragwerk werden diese Eigenschaften optimal unterstützt. Hier findet man einen Ort, der durch seine durchdachte Gestaltung und die Einbettung in die Natur einen unvergleichlichen Wohnkomfort bietet.



Betontiertes Cheminée im Erdgeschoss (Sichtschalung)



TRAGWERKSPLANUNG



VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG



Michael Beyeler
Dipl. Bauingenieur HTL,
dipl. Betriebsw.-ing. FH,
Verkehringenieur SVI



Patrizia Ringgenberg
BSc Bauingenieurin FH,
Verkehringenieurin SVI



Joël Nussli
BSc Bauingenieur FH

UMGESTALTUNG BÄREN- UND WAISENHAUSPLATZ, BERN

Die in der Stadt Bern zentral gelegenen Plätze «Bärenplatz» und «Waisenhausplatz» sind in einem schlechten Zustand. Das geplante Projekt soll dies nun beheben sowie wichtige Klimaschutzmassnahmen im anspruchsvollen UNESCO-Perimeter umsetzen.

Zusammen mit dem Bundesplatz bilden der Bären- und Waisenhausplatz einen bedeutenden öffentlichen Raum in der Stadt Bern. Die beiden Plätze werden äusserst vielfältig und intensiv genutzt. Seit 1988 wurden provisorische Massnahmen getroffen, doch nun wird ein umfangreiches Projekt realisiert. Es berücksichtigt die Bedürfnisse unterschiedlichster Nutzergruppen und Klimaschutzmassnahmen und soll künftig den vielfältigen Anforderungen der intensiven Nutzung gerecht werden. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten entwickelt und soll 2025 zur Volksabstimmung vorgelegt werden. Der Baubeginn ist aktuell für 2027 geplant.

Eine der grössten Herausforderungen des Projekts besteht darin, eine attraktive und flexible Aufenthaltsfläche zu schaffen, die sowohl für Marktnutzung, Aussenbestuhlung der Restaurants, kommerzfreie Flächen, Veranstaltungen wie auch Events nutzbar ist. Des Weiteren müssen Verkehrsbeziehungen als auch barrierefreie Zugänge und die Vorgaben des UNESCO-Weltkulturerbes berücksichtigt werden.

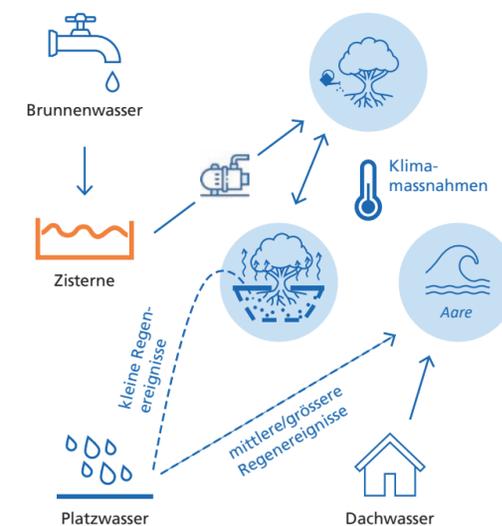
Um den heutigen und zukünftigen stadtklimatischen Anforderungen und Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde die Bedingung gestellt, dass auf dem Bärenplatz und dem oberen Waisenhausplatz Bäume in sogenannten Clustern gepflanzt werden. Diese Cluster, bestehend aus fünf bis acht Bäumen, bieten als gemeinsamer Wurzelraum mehr Volumen für die Baumgruppen, nutzen ein wasserspeicherndes Substrat und werden durch Brunnenwasser bewässert.

Ein Pflastersteinbelag, der von Fassade zu Fassade reicht, verbindet die Platzfolgen und ermöglicht die Versickerung und Verdunstung von Regenwasser.

Ein weiterer Schwerpunkt der Planung liegt in den technischen Herausforderungen. Sie umfassen die Sanierung und Umlegung von Werkleitungen sowie die Neugestaltung der Entwässerungssysteme. Die historische Kanalisation, teilweise aus gemauerten Elementen, muss erneuert werden, indem Rohre in den bestehenden Kanal eingezogen werden. Eventanschlüsse für Stromverteilung werden neu angeordnet und ergänzt. Aufgrund der vielen bereits vorherrschenden Medien und der dichten Belegung

des Untergrundes ist das Platzangebot für neue und umzulegende Werkleitungen sehr gering. Besonders schwierig sind Arbeiten im Bereich des mittleren und unteren Waisenhausplatzes, da dort eine Einstellhalle mit geringer Überdeckung liegt, was die Oberflächengestaltung und Entwässerung erschwert.

Die Bauphasenplanung stellt ebenfalls eine grosse Herausforderung dar. Aufgrund der innerstädtischen Lage mit wenig Platz für Installationsflächen ist eine durchdachte Baustellenlogistik bereits in einer frühen Projektierungsphase notwendig. Die Koordination mit verschiedenen Anspruchsgruppen und parallel laufenden Projekten erfordert intensive Abstimmungen. Trotz dieser Herausforderungen zielt das Projekt darauf ab, bis voraussichtlich 2029 eine attraktive und nutzerfreundliche Gestaltung der Plätze zu realisieren.



Konzept der Wasserbewirtschaftung

PERSÖNLICH

GISELA LÖFFEL

Gisela weiss, wie man ansetzt und Dinge in Schwung bringt. Das hat sie in ihrer Judo-Leistungssportkarriere gezeigt. Sie sieht eine Verbindung zu ihrem Beruf, denn sowohl als Judoka, als auch Bauingenieurin sind Präzision und Standhaftigkeit der Schlüssel zum Erfolg.

Vom Zwischenjahr zur Projektleitung

Bei BSB + Partner bin ich als Projektleiterin für Bauprojekte unterschiedlichster Grössen verantwortlich. Meine Aufgaben umfassen die Erarbeitung der Projektgrundlagen, die Projektplanung, die Abstimmung mit unterschiedlichen Interessengruppen, die Ausschreibung und die Auswahl des besten Angebots in Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft. In der Ausführungsphase bin ich beispielsweise für die Bauleitung vor Ort, die Koordination der Handwerker und die Rechnungsprüfung zuständig. Am Ende steht die Abnahme des Projekts. Die grösste Herausforderung in meinem Beruf ist es, immer den Gesamtüberblick zu behalten, was eine gute Organisation und Kommunikation erfordert. Den ersten Kontakt mit BSB + Partner hatte ich vor meinem Bauingenieurstudium während eines Zwischenjahres.

Leidenschaft für Judo und berufliche Entwicklung

Mit 11 Jahren begann ich relativ spät mit Judo, entwickelte aber schnell eine tiefe Leidenschaft für diesen Sport. Judo ist faszinierend, weil es den gesamten Körper beansprucht und eine elegante Art des Kampfsports darstellt. Man kann und muss seine ganze Energie einbringen, fügt dem Gegner dabei aber keine Verletzungen zu. Judo kombiniert Ausdauer, Kraft und Technik und erfordert einen grossen Durchhaltewillen. Man muss viel einstecken, bevor man Erfolge sieht.

Die Disziplin und das Selbstbewusstsein, die ich aus dem Leistungssport mitgenommen habe, sind in meinem Beruf äusserst nützlich. Bei BSB + Partner konnte ich schnell Verantwortung übernehmen, was meine berufliche Basis stärkte und mir ermöglichte und immer noch ermöglicht, kontinuierlich dazuzulernen. Präzision ist dabei ein Schlüsselwort – sowohl im Judo als auch im Bauingenieurwesen. Ohne eine gewissenhafte, saubere Arbeitsweise kann man in beiden Bereichen nicht wirklich erfolgreich sein. Die Verantwortung und die Freiheit bei BSB + Partner haben mir geholfen, ein starkes Fundament aufzubauen und beruflich zu wachsen.

「**«ICH GEBE GERNE
100 PROZENT»**」





Jochen Gerle
B. ENG Bauingenieur HS



Marc Hostettler
Dipl. Bauingenieur FH,
EMBA General Management BFH,
CAS Stadtraum Strasse

WERKLEITUNGSBAU SCHWÄBISSTRASSE SÜD, STEFFISBURG

In der Schwäbisstrasse Süd in Steffisburg befinden sich unzählige sanierungsbedürftige Leitungen verschiedenster Versorgungswerke. BSB + Partner wurde beauftragt, die Ingenieurarbeiten dieses Projekts vom Bauvorhaben bis zur Inbetriebnahme zu begleiten.

In enger Zusammenarbeit mit der NetZulg AG, der Energie Thun AG und der Swisscom plant die Gemeinde Steffisburg eine umfassende Modernisierung und Erweiterung ihrer Werkleitungen entlang der Schwäbisstrasse. Dieses Vorhaben ist Teil einer langfristigen Strategie zur Verbesserung der Infrastruktur und zur Bewältigung zukünftiger Herausforderungen im Bereich der Versorgungssysteme.

Nachdem bereits der nördliche Teil der Schwäbisstrasse erfolgreich umgestaltet wurde, konzentrieren sich die aktuellen Arbeiten nun auf den südlichen Abschnitt, der von der Regiebrücke bis zum Kreisel Mittelstrasse reicht. Dieser Abschnitt umfasst auch die anspruchsvolle Bahnquerung beim Bahnhof Schwäbis, was eine sorgfältige Planung und Durchführung erfordert.

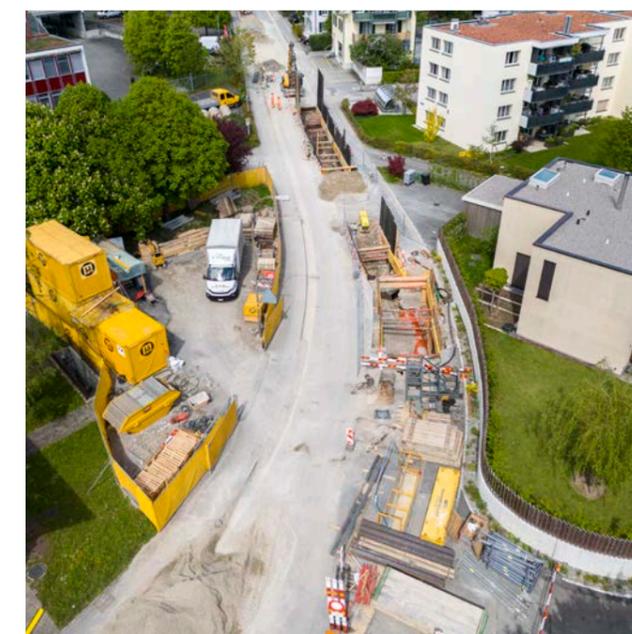
Ein Hauptaugenmerk liegt auf der Vergrößerung der Mischabwasserleitung, um Kapazitätsengpässe zu beheben. Hierbei werden Leitungen auf DN 1280 bzw. DN 820 erweitert, während veraltete Leitungen zurückgebaut oder verfüllt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt des Projekts betrifft die Modernisierung der Elektroversorgung und der öffentlichen Beleuchtung entlang der Schwäbisstrasse. Die NetZulg AG und Energie Thun AG planen ebenfalls umfangreiche Arbeiten an Teilen der Wasser- sowie Gasversorgungsleitungen, die erneuert und erweitert werden, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Leitung der Wasserversorgung Region Thun (WARET), die sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand befindet. Teilweise wird sie neu verlegt, um ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern. Darüber hinaus bietet das Projekt die Möglichkeit, verschiedene Liegenschaften entlang der Schwäbisstrasse an das Fernwärmenetz anzuschliessen, was einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Energieeffizienz leistet.

Die Bauarbeiten, die von der Marti AG Bern durchgeführt werden, begannen im März 2024 nach einer gründlichen mehrjährigen Projektierungsphase. Sie werden in drei Phasen durchgeführt, wobei teilweise eine Vollsperrung der Strasse erforderlich ist. Ein detailliertes Verkehrskonzept wurde unter der Leitung der

Gemeinde Steffisburg entwickelt, um die Auswirkungen auf den Verkehr während der Bauzeit zu minimieren. Aufgrund der Komplexität der Arbeiten, insbesondere der Bahnquerung und der empfindlichen WARET-Leitung, erfordern die Bauarbeiten eine enge Koordination. Dabei kommen verschiedene grabenlose Vortriebsverfahren zum Einsatz, um eine Beeinträchtigung des laufenden Bahnbetriebs zu verhindern.

Die gleichzeitige Durchführung verschiedener Bauarbeiten bietet die Möglichkeit, Synergien zu nutzen und die Kosten zu optimieren. Durch diese koordinierten Anstrengungen wird nicht nur die Infrastruktur der Schwäbisstrasse verbessert, sondern auch die Lebensqualität der Anwohnenden langfristig gesichert.



Neubau der Abwasserleitung im offenen Graben



Franziska Jeker
BSc Bauingenieurin FH



Simon Friedli
Dipl. Geograph

NEUBAU RESERVOIR BERTELWEG, HIMMELRIED

Da das Reservoir Homberg veraltet ist, plant und realisiert die Gemeinde Himmelried einen Neubau. Dieser befindet sich im Wald und speziell in Hanglage. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme sind für 2024 geplant.

Das bestehende Reservoir Homberg entspricht nicht mehr den aktuellen technischen und hygienischen Anforderungen, die notwendigen Löschreserven fehlen und der Wasserspiegel liegt zu tief. Das führt zu unzureichendem Druck im Netz. Aus diesen Gründen plant die Gemeinde Himmelried den Neubau eines Reservoirs am Bertelweg, das sich mittlerweile im Bau befindet.

Der Standort des neuen Reservoirs liegt im Wald, östlich der sogenannten «Wisigweid». Für den Neubau musste eine Waldfläche gerodet werden, die unmittelbar nach Fertigstellung mit standortgerechten, einheimischen Baumarten und Strüchern aufgeforstet wird. Die verlorene Fläche wird an einem anderen Standort als Rodungersatzfläche kompensiert.

Himmelried besitzt das Quellschöpfwerk Bodenacker und ist an die Wasserversorgung Gilgenberg (WVG) angeschlossen, die Wasser ins Pumpwerk Igraben fördert. Von den Pumpwerken wird das Wasser über das Versorgungsnetz in das Reservoir Hangematt und bald auch in das neue Reservoir am Bertelweg gefördert.

Das neue Reservoir besteht aus einer Vorkammer und zwei Trinkwasserbehältern und hat insgesamt ein Speichervolumen von 350 m³, davon 150 m³ für Brauchwasser und 200 m³ als Löschwasserreserve.

Die Wasserkammern werden mit einem speziellen Verfahren betoniert, bei dem auf der Wasserseite eine Zembrain-Schalungsbahn verwendet wird, die für eine porenarme Oberflächenstruktur des Betons sorgt. Die Folie ist nur für den Betonierprozess wichtig, danach bleibt nur der Beton mit der glatten Innenseite.

Bislang gab es einige bauliche Herausforderungen. Wenn die Zembrain-Bahn nicht exakt aufgespannt wird, sind später jede Falte und Unebenheit im Beton sichtbar. Eine weitere Herausforderung stellt die Wand zwischen der Vorkammer und den Wasserkammern dar. Die vielen Wanddurchführungen, Drucktüren, Schauluken und der Sumpf erhöhen das Risiko für Undichtigkeiten. Bisher wurden alle Arbeiten erfolgreich ausgeführt. Besonders erfreulich war, dass die Dichtigkeitsprüfung der Wasserkammern keine Mängel zeigte.

Nach dem Roh- und Tiefbau folgt der Innenausbau. Die Koordination von Anlagebau, Metallbau, Elektroinstallation, Sanitär, Maler- und Gipserarbeiten sowie Steuerung erfordert Übersicht

und Flexibilität. Momentan wird die Verrohrung realisiert. Alle Rohrleitungen und Formstücke der Zuleitung innerhalb des Reservoirs bestehen aus rostfreiem Stahl V4A, während die Ablaufleitungen aus Kunststoff PE gefertigt sind, um eine klare Unterscheidung zwischen Einspeise- und Abwasserleitungen zu gewährleisten.

Insgesamt stellen die Planung und der Bau eines Reservoirs eine zeitintensive, abwechslungsreiche und spannende Aufgabe dar. Die Arbeiten sollen im Laufe des Jahres 2024 abgeschlossen und das Reservoir anschliessend in Betrieb genommen werden.



Neues Reservoir in gerodeter Umgebung

VER- UND ENTSORGUNG



VERKEHR UND MOBILITÄT VER- UND ENTSORGUNG



FERTIGSTELLUNG BAHNHOFPLATZ, GRENCHE SÜD



Simon Sterchi
BSc Bauingenieur FH



Marc Hostettler
Dipl. Bauingenieur FH,
EMBA General Management BFH,
CAS Stadtraum Strasse

Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes am Bahnhof Grenchen Süd macht aus einem sanierungsbedürftigen Bereich einen attraktiven Ankunftsort für Grenchen. Der neue Busterminal sorgt für eine Entflechtung des Verkehrs und macht den Platz zu einem Ort, der zum Verweilen einlädt.

Nach einer langen Planungsphase mit einem zehnjährigen Unterbruch begannen 2022 die ersten Vorbereitungsarbeiten zur Neugestaltung des Bahnhofplatzes Grenchen Süd. BSB + Partner übernahm die Leitung im Gesamtplanerteam, das durch die SSM Architekten AG aus Solothurn und die bbz Landschaftsarchitekten aus Bern ergänzt wird. Im Auftrag der Baudirektion Grenchen entsteht ein Ankunftsort mit hohen gestalterischen Anforderungen. Zwischen der Freie- und der Bahnhofstrasse wurde durch den Abbruch eines Mehrfamilienhauses Platz für den neuen Busterminal geschaffen, was zu einer teilweisen Verkehrs-entflechtung beiträgt. Der neue Busterminal zwischen Kunsthause und Migros, eines der Kernelemente des Projekts, wurde auf einer Fläche von rund 1'250 m² in Beton realisiert. Um den gestalterischen Ansprüchen und den hohen Verkehrslasten gerecht zu werden, wurde ein zweischichtiger Einbau mit einer Waschbetonoberfläche gewählt und durch die Firma Marti Solothurn AG umgesetzt. Das eigentliche Herzstück des Projekts

bildet der Plattenbelag mit einer Fläche von rund 1'100 m² zwischen Bahnhofsgelände und Kunsthause. Der neue Platz aus Valser Quarzit-Platten bildet den zentralen und optisch ansprechenden Ankunftsort für die Bahnreisenden. Die Platzgestaltung wird zusätzlich durch ein Kunstelement mit einem praktischen Nutzen für die Reisenden und die Bevölkerung aufgewertet. Dieses Gestaltungselement wurde vom Künstler Marc Reist entworfen.

Beidseits des Plattenbelags und des Busterminals sind auf der Bahnhofstrasse neue Alleen zur optischen und ökologischen Aufwertung entstanden. Im westlichen Bereich wurden verschiedene Baumarten und im östlichen Bereich ausschliesslich Platanen gepflanzt. Auch die Veloparkierung im Projektperimeter wurde neu organisiert. Ein bestehender Velounterstand wurde verschoben, und ein Veloturm der Firma V-Locker wurde aufgebaut. Dieser ermöglicht ein appbasiertes, sicheres Abstellen des Fahrrads in einer am Lift angehängten Box. Im Rahmen der Umsetzung galt es, die hohen gestalterischen Ansprüche, die bis ins Detail geplant wurden, mit den bautechnischen Möglichkeiten in Einklang zu bringen. Als Planerteam stellten wir uns dieser Herausforderung und entwickelten gemeinsam mit der Unternehmung entsprechende Lösungen. Dabei achteten wir stets darauf, den Busbetrieb mit 35 stündlichen Verbindungen während der Bauzeit aufrechtzuerhalten und den Zugang zum Bahnhof jederzeit zu gewährleisten.



Präzisionsarbeit: Verlegen von Valser Quarzit-Platten vor dem Bahnhof

JANINE EGGS

Janine ist Gemeinderätin, Kantonsrätin und Raumplanerin. Greifen diese Tätigkeiten ineinander? «Ja», sagt Janine, weil man in der Politik und in der Raumplanung etwas bewegen kann.

Parallel zu meinem Masterstudium mit Hauptfach Geografie und Nebenfach Raumplanung wollte ich praktische Erfahrungen sammeln und kam so zu BSB + Partner. Die Tätigkeiten gefielen mir so gut, dass ich nach dem Studium bleiben wollte. Seitdem arbeite ich zu 60 Prozent im Unternehmen. Meine Arbeit als Raumplanerin umfasst unter anderem die Erarbeitung von Ortsplanungsrevisionen und Gestaltungsplänen. Nach dem Studium wurde ich zunehmend stärker eingebunden und leite mittlerweile eigenständig Projekte.

Eine der grössten Herausforderungen in meinem Beruf ist der Umgang mit der Vielfalt an Themen und Interessen, die in den Planungen berücksichtigt werden müssen. Dabei geht es nicht nur um die fachlichen Inhalte, sondern auch um das Zusammenführen von Menschen mit unterschiedlichen Interessen und Meinungen. Momentan beschäftige ich mich mit einem spannenden Projekt zur Aufwertung von Landwirtschaftsland zu Fruchtfolgeflächen. Diese Arbeit ist relativ neu und es gibt kein standardisiertes Vorgehen. In einer Arbeitsgruppe zusammen mit den kantonalen Fachämtern erarbeiten wir Lösungen, die auch als Grundlage für zukünftige Projekte dienen können. Bei all meinen Projekten kommt mir meine politische Erfahrung als Gemeinderätin zugute. Ich bin es gewohnt, verschiedene Interessen zusammenzuführen und tragfähige Lösungen zu erarbeiten.

Politisches Engagement und die Vereinbarkeit mit dem Beruf

Mein politisches Engagement begann relativ früh. Ursprünglich beschäftigte mich die Tierschutzproblematik und während meines Studiums wurde ich vermehrt auf die Biodiversitäts- und Klimakrise sensibilisiert. Diese Themen weckten in mir den Wunsch, aktiv etwas zu verändern. Daher trat ich dem «Jungen Grünen Bündnis» bei und wurde auf Gemeindeebene aktiv, zunächst in Kommissionen und später im Gemeinderat. Die Vereinbarkeit von Beruf und Politik kann von der Zeiteinteilung her eine Herausforderung sein. Ursprünglich wollte ich 80 Prozent bei BSB + Partner arbeiten, schaffte dann jedoch die Wahl in den Gemeinde- und in den Kantonsrat. Dank der Flexibilität von BSB + Partner konnte ich meine Arbeitszeit auf 60 Prozent reduzieren. Auch während den Sessionen des Kantonsrats unterstützt mich das Unternehmen, indem es mir ermöglicht, an den nötigen Tagen im Büro zu fehlen. Inhaltlich gesehen ergänzen sich mein politisches Engagement und mein Beruf. In meiner Tätigkeit als Raumplanerin entdeckte ich oft Ansatzpunkte, die ich politisch angehen und vorantreiben kann. Mein berufliches Wissen über die Anliegen und Funktionsweise des Kantons und der Gemeinden hilft in der politischen Arbeit. Umgekehrt helfen mir die politischen Erfahrungen, die Diskussionskultur und das Netzwerk auch im beruflichen Alltag.

In der Politik habe ich die Möglichkeit, aktiv Veränderungen zu bewirken. Wenn mich etwas stört, kann ich eingreifen und versuchen, es zu verbessern. Diese Möglichkeit, Dinge anzustossen und umzusetzen, erfüllt mich. Ich empfehle allen, sich politisch zu engagieren, anstatt die Faust im Sack zu machen. Zudem bereichern die Diskussionen mit vielen interessanten Menschen mein Leben und erweitern mein Verständnis dafür, warum andere anders denken als ich. Ich sehe, dass Engagement tatsächlich etwas bewirken kann und Freude macht.

「ENGAGEMENT
BEWIRKT ETWAS」





Leyla Erol
MAS Raumplanung ETH



Lionel Leuenberger
Dipl. Raumplaner FH

VERFAHRENSBEGLEITUNG – MASSGESCHNEIDERT

Die Konkurrenzverfahren für Architektur und Städtebau sind seit Jahrzehnten etabliert und bewährt. Angesichts des haushälterischen Umgangs mit der knappen Ressource Boden und der damit verbundenen Siedlungsentwicklung nach Innen, kombiniert mit den Herausforderungen des Klimawandels, entstehen jedoch neue Anforderungen.

Architektonische oder städtebauliche Fragestellungen waren lange Zeit der Hauptantrieb für die Ausschreibung von qualitätssichernden Verfahren. Mit der Zeit haben jedoch Themen wie energietechnische Anforderungen, Lärm, Nachhaltigkeit und ressourcenschonende Bauweisen zunehmend neue inhaltliche Auseinandersetzungen für die Planenden gebracht. Seit der Revision des Raumplanungsgesetzes und der Anpassung der kantonalen Richtpläne auf die zentrale Aufgabe des haushälterischen Umgangs mit Boden, fliessen zudem raumplanerisch relevante Themen in die qualitätssichernden Verfahren ein.

Der übergeordnete Begriff der «Siedlungsentwicklung nach Innen» bringt implizit Themen mit hohem Öffentlichkeitsanspruch mit sich. Beispiele hierfür sind «qualitätsvoller Freiraum mit hohem Aufenthaltswert» und «optimale bauliche Dichte und Höhenentwicklung». Solche Themen führen oft zu politisch brisanten Diskussionen, die nicht nur die intensive Auseinandersetzung der betroffenen Akteure erfordern, sondern auch eine Mitwirkung mit der Bevölkerung notwendig machen.

In urbanen Gemeinden sind aufwendige Konkurrenzverfahren zur Sicherung guter baulicher Entwicklungen längst Realität. Mit der neuen Gesetzgebung verlagern sich diese Verfahren jedoch auch in kleinere, weniger erfahrene Gemeinden. Politische Führungskräfte sowie die zuständigen Baubehörden und Kommissionen ländlicher und agglomerationsgeprägter Gemeinden stehen oft zum ersten Mal vor der Herausforderung solcher komplexer Verfahren. Daher ist es wichtig, zu Beginn eines Projektes die richtige Verfahrensform zu wählen. Nicht jedes Projekt erfordert einen umfassenden Prozess zur Lösungsfindung – kleinere, zielgerichtete Verfahren mit der richtigen Kommunikation und dem Einbezug der relevanten Stakeholder können ebenfalls zu architektonisch, technisch und politisch sehr guten Ergebnissen führen. Kleine, sogenannte Workshop-Verfahren liefern oft ebenso wertvolle Resultate wie umfassende Konkurrenzverfahren nach SIA 142/143. Voraussetzung dafür ist, dass die Flughöhe und die angestrebten Ergebnisse sorgfältig aufeinander abgestimmt werden und keine falschen Erwartungen geschürt werden. BSB + Partner verfügt über ein eingespieltes Team in der Begleitung von qualitätssichernden Verfahren. Wir stützen uns auf unsere umfangreiche Erfahrung in der Begleitung von

Verfahren aller Arten und Grössenordnungen sowie auf eine breit gefächerte Expertise in den Bereichen Raumplanung, Ortsbild, Städtebau, Verkehr und Mobilität, Lärm, Partizipation und Mitwirkung, GIS, Natur, Landschaft und Landwirtschaft. Dieses umfassende hausinterne Know-how ermöglicht es uns, für alle Herausforderungen massgeschneiderte Lösungen gemeinsam mit und für unsere Kundinnen und Kunden zu entwickeln.



Modell als Diskussionsgrundlage für städtebauliche und freiraumplanerische Konzepte



Chantal Büttiker
BSc Umweltingenieur-
wesen FH

VERNETZUNGSPROJEKT, LEIMENTAL

Ein Vernetzungsprojekt gemäss der Direktzahlungsverordnung fördert die Biodiversität. Artenreiche Hecken, farbenfrohe Blumenwiesen, Hochstamm-Obstgärten und bunte Brachen werten das Landschaftsbild und den Naherholungsraum auf, während sie gleichzeitig wichtige Trittsteine für Tiere und Pflanzen schaffen.

Seit rund 15 Jahren laufen im Projektperimeter des Vernetzungsprojekts (VP) Leimental, der die Gemeinden Bättwil, Hofstetten-Flüh, Metzleren-Mariastein und Witterswil umfasst, vielfältige Vernetzungsinitiativen. Seit 2017 haben sich die vier Gemeinden zum VP Leimental zusammengeschlossen. 2024 muss nach achtjähriger Programmperiode gegenüber dem Kanton Solothurn anhand des Schlussberichts Bilanz gezogen werden.

Der Projektperimeter umfasst etwa 915 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (LN). Im Jahr 2023 wurden fast 40 % dieser Flächen als Biodiversitätsförderflächen (BFF) genutzt. Mehr als 70 % dieser Flächen gelten als vernetzt, erfüllen also bestimmte Fördermassnahmen wie das Anlegen von überwinternden Rückzugsstreifen oder Strukturen wie Ast- und Steinhäufen, das Mähen mit dem Messerbalken oder das Anbringen von Nisthilfen. Nur durch die Umsetzung dieser Massnahmen können die Vernetzungsbeiträge geltend gemacht werden.

Um die Wirkung der Vernetzung zu messen, wurden leicht bestimmbare Arten für das Wirkungsmonitoring festgelegt. Vögel eignen sich besonders gut für ein kurzfristig ausgelegtes Monitoring, da sie relativ einfach zu beobachten sind und ortsfeste Brutreviere besetzen. Zusätzlich ist durch den artspezifischen Gesang neben der Direktbeobachtung auch eine akustische Artbestimmung möglich. In verschiedenen Gebieten werden seit mehr als zehn Jahren regelmässig Wirkungskontrollen durchgeführt. Der Fokus liegt dabei auf der Feldlerche als typische Art des offenen Ackerlands sowie auf Bewohnern von Hecken, Hochstamm-Obstgärten und Brachen wie z. B. Goldammer, Neuntöter, Buntspecht und Schwarzkehlchen.

Erste Auswertungen deuten darauf hin, dass vielerorts eine leichte Zunahme der beobachteten Arten festgestellt werden kann, dank der Zunahme der BFF und der konsequenten Umsetzung der Fördermassnahmen. Einzig die Feldlerche hat als bodenbrütende Art auf Ackerflächen einen schweren Stand. Umso erfreulicher ist es, dass im Gebiet des VP Leimental ein grosser Anteil der Getreideflächen neu als sogenanntes «Getreide in weiter Reihe» angelegt wird. Die Feldlerche und auch der Feldhase profitieren von den so entstehenden Lücken und erhalten wertvollen Lebensraum zurück. Dieses Programm

läuft erst seit wenigen Jahren, sodass eine abschliessende Auswertung noch nicht möglich ist. Ergebnisse aus anderen Gebieten stimmen jedoch zuversichtlich.

Die Arbeitsgruppe des VP Leimental organisiert seit mehreren Jahren einen jährlichen Flurgang, bei dem jeweils über zwei bis drei Schwerpunktthemen referiert wird. Mit Traktor und Wagen werden entsprechende Flächen vor Ort besucht, und bei einem anschliessenden Imbiss wird der Austausch und die Kameradschaft gepflegt. Mit verschiedenen Informationstafeln, die jährlich an einem anderen Standort aufgestellt werden, wird auch die Öffentlichkeit kontinuierlich über das Thema Vernetzung und BFF informiert. Seit 2024 gibt es zudem Tafeln zum Thema «Respektieren Sie die Wildtiere und ihren Lebensraum» an verschiedenen Orten im Projektgebiet.



Beispiel einer Informationstafel im Gebiet des VP Leimental

NATUR, LANDSCHAFT UND LANDWIRTSCHAFT



«ES BRAUCHT EINEN GUTEN
PLAN A UND EINEN PLAN B»



PERSÖNLICH

TOBIAS HÄNER

Tobias ist Kommandant der Feuerwehr Oensingen. Er leitet 75 Einsatzkräfte und weiss, dass es neben einem ausgegügelten Plan A immer auch einen Plan B geben muss.

Ich habe meine berufliche Laufbahn 1995 mit einer Lehre als Vermessungszeichner bei BSB + Partner begonnen und bin seither in diesem Bereich tätig. In dieser Zeit hat sich der Beruf, welcher inzwischen Geomatiker heisst, rasant weiterentwickelt. Vom Reisszeug zum digitalen geografischen Informationssystem (GIS). Heute bin ich fast immer im Büro und nur noch selten im Feld tätig. Meine Hauptaufgaben in der Vermessung sind das Erstellen von Absteckungselementen (Koordinatenlisten), damit meine Kolleginnen und Kollegen, Bau- und Aushubunternehmungen dann die im Büro geplanten Bauten draussen im Feld am richtigen Ort bauen. Weiter werte ich Feldmessungen aus und konstruiere daraus im GIS-System Objekte der amtlichen Vermessung wie Gebäude und Liegenschaften. Intern bin ich zusätzlich für den Gebäude- und Fahrzeugunterhalt zuständig. Zudem bin ich erste Ansprechperson für Informatikfragen am Standort Oensingen.

Mein Engagement als Feuerwehrkommandant

Der Wunsch, anderen zu helfen, die Begeisterung für die Technik, die Freude am Arbeiten im Team sind die wichtigsten Gründe, warum ich Feuerwehrkommandant bin. Als Kommandant bin ich für die Führung von 75 Feuerwehrleuten verantwortlich. Unser Einsatzgebiet umfasst auch 50 Autobahnkilometer der A1 und A2, für Spezial-einsätze rücken wir in die ganze Region aus. Ein wesentlicher Teil meiner Tätigkeit ist die Ausbildung unserer Mannschaft, die wöchentlich in Form von Übungen stattfindet. Dafür muss ich mich ständig weiterbilden. Zu meinen Aufgaben gehört auch die Erstellung von Einsatzplänen für Industrie- und Gewerbebauten in Zusammenarbeit mit der Gebäudeversicherung. Der Unterhalt und die Erneuerung der grossen Fahrzeugflotte fordern uns sehr. Insgesamt kommen so im Jahr rund 900 Stunden für den Feuerwehrdienst zusammen. Die flexible Arbeitszeit, die ich bei BSB + Partner genieesse, ist für meine Tätigkeit als Feuerwehrkommandant unerlässlich. Bei einem Alarm während der Arbeitszeit kann ich jederzeit sofort ausrücken, was bei insgesamt 90 Einsätzen pro Jahr schon mal vorkommt. Dieses Entgegenkommen ist nicht selbstverständlich und wird von mir sehr geschätzt. Die grösste Herausforderung als Feuerwehrmann ist, dass man sich nie ganz auf das angetroffene Ereignis vorbereiten kann und stets flexibel reagieren muss. Mein Motto lautet: «Es gibt für alles eine Lösung». Die Fähigkeit, schnell Lösungen zu finden, hilft mir auch in meinem Beruf.

Die Koordination unterschiedlicher Akteure ist matchentscheidend

Eine weitere Parallele zwischen meiner beruflichen und privaten Tätigkeit ist die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und Spezialisten. Bei der Feuerwehr arbeite ich eng mit Polizei, Sanität, Umweltamt, Autobahn-Unterhalt, Abschlepp- und Bergungsdiensten zusammen. Als Einsatzleiter muss ich diese je nach Ereignis aufbieten und die Zusammenarbeit koordinieren. Das Treffen von Entscheidungen und das Übernehmen von Verantwortung ist eine Herausforderung, die ich gerne annehme. Meine Erfahrungen, die ich bei den Einsätzen und in der Arbeit mit dem Team sammle, bringe ich im Beruf ein.

Grundwasserpumpwerk Schlossberg

AUSBAU GWPW SCHLOSSBERG & NEUBAU STPW ALLMÄNDLI, RÜEGSAU/LÜTZELFLÜH



Gisela Löffel
MSc Bauingenieurin ETH



Simon Friedli
Dipl. Geograph

Durch die Erweiterung des Grundwasserpumpwerks Schlossberg und den Bau des neuen Stufenpumpwerks Allmändli konnten die Wasserversorgungen von Rüegsau u.U. und Lützelflüh erfolgreich zusammengeführt werden.

Die Wasserversorgungsgenossenschaft Rüegsau und Umgebung (WVG Rüegsau u.U.) und die Wasserversorgung der Einwohnergemeinde Lützelflüh (WV Lützelflüh) haben sich zu Beginn des Jahres 2024 zur Wasserversorgung Brandis AG zusammengeschlossen. Neben dem organisatorischen Zusammenschluss wurde auch der technische Zusammenschluss durch den Ausbau des Grundwasserpumpwerks (GWPW) Schlossberg und den Neubau des Stufenpumpwerks (STPW) Allmändli bis Ende 2023 erfolgreich abgeschlossen.

Das Gebiet der WVG Rüegsau u.U. wurde bereits zuvor vom GWPW Schlossberg versorgt, während die WV Lützelflüh ihr Wasser vom eigenen Grundwasserpumpwerk Farbschachen bezog. Dessen Konzession läuft jedoch Ende 2030 aus. Das GWPW Schlossberg hat die Kapazität, beide Gemeindegebiete mit Wasser zu versorgen. Im Rahmen des Projekts wurde die konzessionierte Wassermenge entsprechend erhöht. Das Pumpen- und Rohrleitungslayout wurde so angepasst, dass sowohl eine unabhängige als auch eine gleichzeitige Einspeisung in beide

Versorgungsgebiete möglich ist. Die neue Verbindung ermöglicht zudem den Austausch von Wasser zwischen den Gemeinden, ohne dass das GWPW in Betrieb sein muss.

Zur Umsetzung wurden im GWPW Schlossberg die Pumpen ersetzt und ein neuer unterirdischer Rohrkeller gebaut, der sowohl einen Abgang in Richtung Rüegsau als auch in Richtung Lützelflüh hat. Während Rüegsau bereits am GWPW Schlossberg angeschlossen war, musste das Versorgungsgebiet von Lützelflüh über eine neue Verbindungsleitung angeschlossen werden. Aufgrund der unterschiedlichen Druckhaltungen wurde an der Bauzonengrenze von Lützelflüh ein zusätzliches Stufenpumpwerk gebaut, um das Wasser vom GWPW Schlossberg in das Gemeindereservoir Buchegg (Lützelflüh) fördern zu können. Das STPW Allmändli wurde als unterirdisches Bauwerk ausgeführt und ist mit zwei redundanten Pumpen ausgestattet. In die Gegenrichtung wurde ein Druckreduzierventil eingebaut.

BSB + Partner hat das Projekt von der Planung bis zur Realisierung und Inbetriebnahme geleitet. Es wurde mit einem Kostenaufwand von rund CHF 2 Mio. erfolgreich abgeschlossen. Eine besondere Herausforderung war, dass das GWPW Schlossberg während der Bauarbeiten in Betrieb bleiben musste. Nur beim Ersatz der Pumpen wurde das GWPW kurzzeitig abge-

schaltet, und die Gemeinde Rüegsau wurde provisorisch vom Reservoir Buchegg der WV Lützelflüh versorgt. Sowohl der provisorische Betrieb als auch die endgültige Inbetriebnahme funktionierten reibungslos. Die Bauarbeiten wurden grösstenteils von lokalen Unternehmen ausgeführt. Die gute Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft und den lokalen Unternehmen trug massgeblich zum Erfolg des Projekts bei.



Stufenpumpwerk Allmändli



Martin Bussmann
Dipl. Bauingenieur ETH/
NDS BWL



Cédric Flury
MSc Bauingenieur ETH

NEUBAU RINDERSCHLACHTHOF BELL, OENSINGEN

Bell Schweiz erneuert seine Infrastruktur in Oensingen mit mehreren Neubauten wie einem Tiefkühl-Center, einem Logistik-Center, einem Slicer Center und einem Rinderschlachthof. Die neuen Werke sind zukunftsweisend und tragen zu einer insgesamt umweltfreundlicheren und nachhaltigeren Produktion bei.

Im Rahmen der Standorterweiterung in Oensingen des Fleischproduzenten Bell Schweiz ist der neue Rinderschlachthof an der Dünnerstrasse nur ein Teil des Gesamtprojekts. Dieses umfasst zudem ein Slicer Center für das Schneiden von Charcuterie, eine Logistik-Plattform und ein Tiefkühlhochregallager. Alle diese Bauwerke wurden von BSB + Partner geplant und realisiert und sind von der Autobahn A1 aus an der Südringstrasse zu sehen.

Die Tragkonstruktion des neuen Rinderschlachthofs von Bell Schweiz wurde von BSB + Partner vom Vorprojekt bis zur Ausführung geplant, berechnet und begleitet. Das Gebäude ist 67 m breit, 153 m lang und erreicht eine Höhe von 29,5 m. Es ist teilweise unterkellert und verfügt über bis zu drei Obergeschosse. Die Geometrie des neuen Schlachthofs ist ganz auf seine Funktionalität ausgerichtet, beeinflusst durch äussere Gegebenheiten wie die Anlieferung der lebenden Tiere mit Lkws und die Optimierung der Arbeitsabläufe während des Schlachtbetriebs. Der Neubau soll den bestehenden Rinderschlachthof nicht vollständig ersetzen, sondern als Erweiterung dienen und schliesst im südwestlichen Teil des Gebäudes über eine Stahlbau-Passierelle an diesen an.

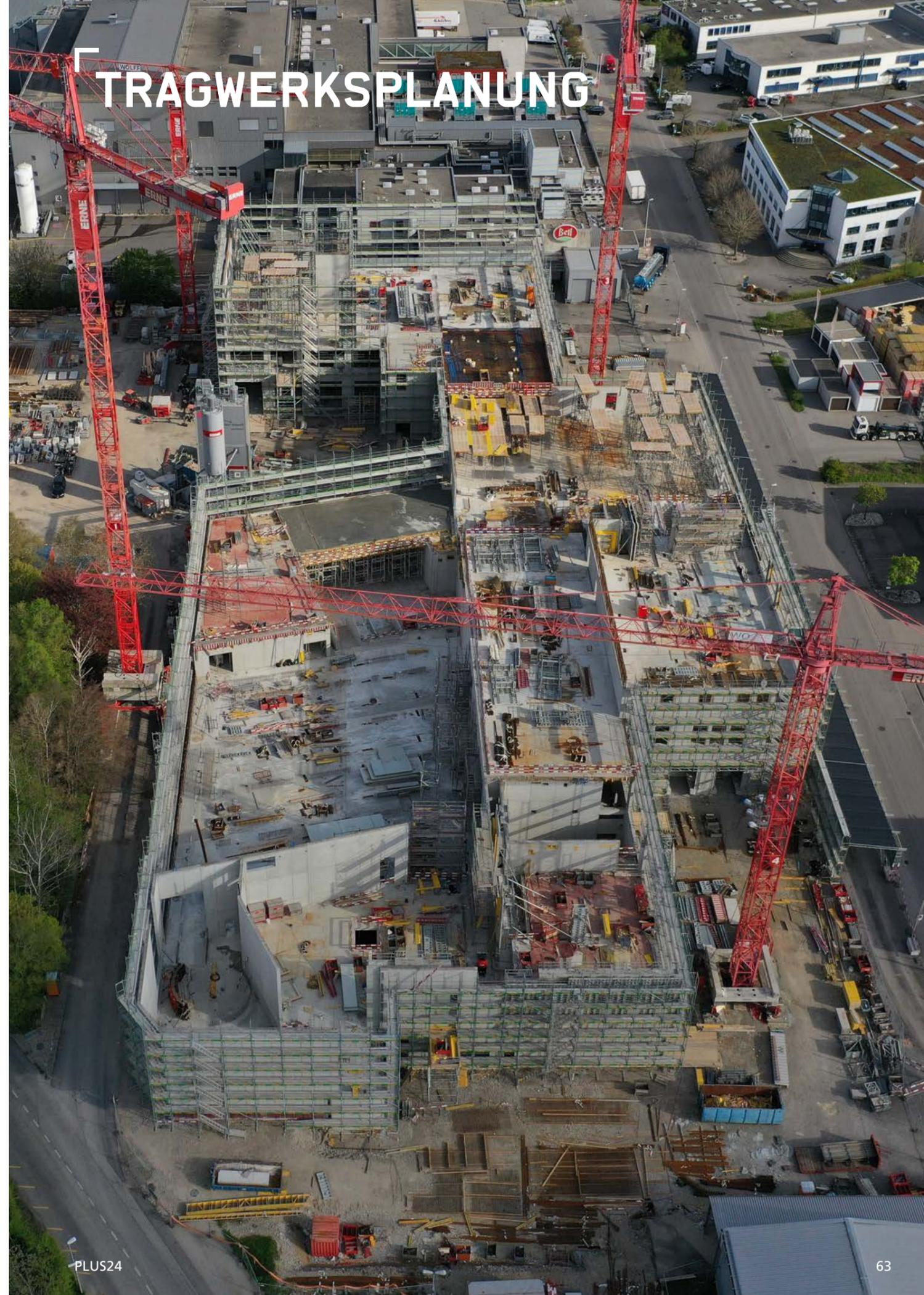
Die Teilbereiche mit Untergeschoss sind flachfundiert, während die nicht unterkellerten Bereiche auf Pfählen stehen. Diese Differenzierung des Foundationssystems war notwendig, da die tragfähigen Schichten nicht bis zur Terrainoberfläche reichen. Das Gebäude ist ein Hybridbau aus Massivbauweise in Stahlbeton und verschiedenen Stahlkonstruktionen, die vor allem bei Installations-ebenen für den Anlagenbau, die Haustechnik sowie die Dachkonstruktion zum Einsatz kommen. Eine wahre Herausforderung bei diesem Bau ist seine Komplexität, da eine Vielzahl an Aspekten und Details beachtet werden müssen, die bei konventionellen Industriebauten oft vernachlässigt werden können. So beeinflussen beispielsweise die erhöhten Hygieneanforderungen und die Anforderungen an eine tiergerechte Behandlung der Rinder nicht nur die Materialwahl oder deren Oberflächenbehandlung, sondern auch die Gestaltung verschiedenster Details. Zum Beispiel sind die Oberkanten der Brüstungen um 45° geneigt, um die Ansammlung von Schmutz zu verhindern, und die Form der Treibgänge wurde in Zusammenarbeit mit einer weltweit anerkannten Tierwissenschaftlerin im Bereich «Tierwohl in der Viehhaltung» gestaltet.



Der neue Rinderschlachthof, Raumlänge Rohbau 145 m



Von links nach rechts: Parkhaus (mit Bell-Logo), Logistik-Center und Tiefkühl-Center (verdeckt Slicer Center).



TRAGWERKSPLANUNG



Martin Baumeler
Dipl. Kulturingenieur ETH,
eidg. pat. Ing.-Geometer

BAUHERRENVERMESSUNG MICROTUNNELING, BERN

Der Bau einer neuen Kanalisationsleitung mittels Microtunneling-Verfahren erfordert eine präzise Grundlagenvermessung. Dabei werden die bestehenden Bauwerke und Anlagen im Umfeld des Bauperimeters geodätisch überwacht, um mögliche Bewegungen frühzeitig zu erkennen und entsprechende Massnahmen einleiten zu können.

Auf dem Areal, auf dem der neue Campus der Berner Fachhochschule entstehen soll, verläuft eine 1930 erbaute Mischwasserleitung. Da diese Leitung in einem schadhafte Zustand ist, errichtet das Tiefbauamt der Stadt Bern zwischen dem Weyerli-Areal und dem SBB-Gleisfeld Steigerhubel am Rand der Parzelle eine neue Kanalisationsleitung. Der neue Kanal wird im grabenlosen Microtunneling-Verfahren erstellt. Ausgehend vom Startschacht in der Mitte, werden zwei rund 180 m lange Tunnel zu den Zielschächten erstellt. Der Tunnel hat einen Innendurchmesser von 1,6 m und verläuft 10 m unter der Oberfläche.

BSB + Partner wurde vom Tiefbauamt der Stadt Bern mit der Bauherrenvermessung beauftragt. Für die Steuerung der Tunnelbohrmaschine ist eine hochgenaue Vermessung notwendig, basierend auf einem millimetergenauen Fixpunktnetz. Die Linienführung der Bohrmaschine wird in regelmässigen Abständen kontrolliert, um sicherzustellen, dass der Zielschacht präzise an der gewünschten Stelle erreicht wird. Zur Bauherrenvermessung gehören auch umfangreiche Überwachungsmessungen. In den Wohn- und Gewerbebauten wurden Erschütterungsmessgeräte installiert, die permanent die Erschütterungen messen, die insbesondere beim Einvibrieren der Spundwände entstehen. So wird lückenlos dokumentiert, ob die vorgegebenen Grenzwerte eingehalten werden. Die Bauherrin kann sich somit gegen mögliche Schadensersatzansprüche absichern.

Die Baugruben werden mittels tachymetrischer Messpunkte an den Spundwänden und Inklinometermessungen überwacht. Diese Messungen gewährleisten die Baustellensicherheit in den bis zu 12 m tiefen Gruben.

Östlich an das Areal angrenzend liegen die Gleisanlagen der BLS und der SBB. Um die Betriebssicherheit der Bahnanlagen jederzeit zu gewährleisten, werden während der Bauarbeiten am nahegelegenen Zielschacht die Masten und Gleise tachymetrisch überwacht. Direkt neben dem Bauperimeter verläuft der Autobahnviadukt der A12 Bern-Fribourg. Die Brückenpfeiler, die unmittelbar neben der Baustelle liegen, werden mittels Präzisionsnivelement gemessen, sodass Setzungen im Bereich von Zehntelmillimetern festgestellt werden können. Zusätzlich sind an den Pfeilern automatische Neigungssensoren angebracht, die eine

permanente Messung der Neigung in Längs- und Querrichtung ermöglichen. Alle Messdaten werden auf einer zentralen Datenplattform visualisiert und allen Projektbeteiligten zur Verfügung gestellt. Beim Überschreiten der Grenzwerte können sofort Massnahmen ergriffen werden, um die Sicherheit und Integrität der Bauwerke zu gewährleisten.



Überwachungspunkt, montiert an Spundwand



Inklinometer-Messung

PERSÖNLICH

DANIEL SCHNEIDER

Fasziniert von der Imkerei, begann meine Reise 2021 mit zwei Bienenvölkern. Nicht der Honigertrag, sondern die Entwicklung der Bienenvölker steht im Vordergrund. Die Pflege erfordert viel Zeit und Ruhe, ähnlich wie meine Arbeit als Geomatiktechniker bei BSB + Partner.

Ich habe mich erstmals durch einen ehemaligen Arbeitskollegen für die Imkerei interessiert. Er verwies mich an seinen Verein, und so begann meine Reise. Im Mai 2021 habe ich meine ersten beiden Bienenvölker angeschafft und war von da an für sie verantwortlich. Es ist faszinierend zu sehen, wie sich die Bienenvölker entwickeln. Im Vordergrund steht für uns Imkerinnen und Imker nicht der Honigertrag, sondern die Bestäubung der Kulturpflanzen. Natürlich ist es erfreulich, wenn am Ende Honig gewonnen wird, aber das ist nicht unser Hauptziel. Ebenso wichtig ist der Umgang mit Herausforderungen wie Krankheiten, invasiven Milben und Insekten sowie die Bewahrung der Gesundheit der Honigbiene. Besonders im Frühling ist die Fortpflanzung und Weiterentwicklung der Völker entscheidend. Winterverluste sind schmerzhaft und gehören dazu wie auch gelegentliche Stiche.

Die Imkerei – ein fester Bestandteil im Alltag

Es ist in der Tat ein intensives Miteinander. Man muss sich regelmässig Zeit nehmen und die Zeichen der Natur richtig deuten. «Hobby» ist, glaube ich, der falsche Begriff – es hat etwas Familiäres. Es erfordert Fürsorge, Planung und die Bereitschaft, während der Saison präsent zu sein. Beispielsweise kann man im Mai nicht einfach in die Ferien fahren. Nach einer intensiven Saison wird es in den Wintermonaten ruhiger auf dem Bienenstand. Die Königin stellt die Brutfähigkeit ein und die Bienen ziehen sich zu einer Kugel zusammen, um der Kälte zu trotzen. Die Arbeit mit den Bienen sollte man unbelastet und stressfrei angehen. Dieser Fokus ist auch in meinem Beruf wichtig. Bienen faszinieren mich hinsichtlich ihrer Organisation. Sie folgen einer klaren Logik, jede hat ihre Aufgabe, und alles ist strukturiert und orchestriert – ähnlich wie in einer kleinen Firma. Diese effiziente Kultur fördern wir auch bei BSB + Partner, wo alle ihre Stärken einbringen können.

Unternehmenskultur von BSB + Partner und Imkern – eine Parallele

1999 startete ich eine Lehre als Geomatiker. Danach blieb ich im Lehrbetrieb und schloss die Weiterbildung zum Geomatiktechniker ab, wobei ich mehrheitlich IT-Module besuchte. Früher nannte man diesen Beruf Vermessungszeichner, durch die Digitalisierung verschwand das Zeichnen von Hand und die IT hielt mehr und mehr Einzug. 2021 wechselte ich zu BSB + Partner und wurde dort ebenfalls mit IT-Themen konfrontiert. In meinem Aufgabenbereich als Geomatiker stehen Projekte und Dienstleistungen im Vordergrund. Hierbei werte ich Felddaten aus, pflege diese und stelle sie unseren Kundinnen und Kunden in verschiedenen Formen zur Verfügung. Die Unternehmenskultur von BSB + Partner ist mir wichtig: kollegial, erfolgreich und zukunftsorientiert. Diese Kultur finde ich auch in meinen Bienenvölkern wieder. Die Arbeit mit den Bienen wirkt sich positiv auf meine berufliche Tätigkeit aus und verschafft mir den nötigen Ausgleich. Meine Herangehensweise ist in beiden Bereichen ähnlich: ruhiger Kopf, weitsichtiges Planen und gezielter Einsatz.

«EIN SÜSSES RESULTAT DANK BEHARRLICHKEIT UND GEDULD»





Jan Monbaron
BSc in Geography



Martin Huber
Dipl. Biologe

BODENSCHUTZ IM LEITUNGSBAU: WÄRMEVERBUND, URTELEN-SCHÖNBÜHL

Bei Erdverschiebungen und temporärer Beanspruchung ist der Schutz der natürlichen Beschaffenheit des Bodens vor physikalischen, chemischen und biologischen Beeinträchtigungen von zentraler Bedeutung.

Die Bodenkundliche Baubegleitung (BBB) hat sich bei grossen Bauprojekten mit umfangreichen Erdbewegungen bewährt. Sie unterstützt Bauherren bei der Realisierung anspruchsvoller Projekte und trägt wesentlich zur Einhaltung der Umweltauflagen bei. BSB + Partner begleitet bodenkundliche Projekte jeder Art, von der Submission über die Planung bis hin zur Ausführung und Nachkontrolle. BSB + Partner hat die Bauherrschaft (Hohrain AG), die Bauleitung (GUNEP AG) und die Unternehmung (Lehmann AgroForst AG) beim Leitungsbau in Urtenen-Schönbühl hinsichtlich des Bodenschutzes begleiten und beraten dürfen. Im Leitungsbauprojekt «Wärmeverbund Hohrain AG» sind auf einer Länge von über 1'000 m Eingriffe auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche vorgesehen. Damit die speziellen Verhältnisse in den bodenrelevanten Arbeiten des Bauvorhabens umgesetzt werden können, wurde die Eingriffsfläche bodenkundlich erhoben. Ein von BSB + Partner entwickeltes Bodenschutzkonzept behandelte insbesondere folgende Themen: Bodenbeurteilung und Bodenkartierung, Neophyten, Fruchtfolgeflächen, technischer Ablauf der Erdarbeiten, Bodendepots und Installationsplätze, Bodenschutzmassnahmen und Folgebewirtschaftung.

Im Projekt war es aus bodenschutztechnischer Sicht vorteilhaft, dass der Boden eher sandig und somit leichter war. Schwere, tonige Böden trocknen langsamer ab und sind daher stärker gefährdet, verdichtet zu werden. Der Tongehalt und der Skelettanteil sind entscheidende Kriterien für die Beurteilung der Verdichtungsempfindlichkeit. Im Leitungsbauprojekt Urtenen-Schönbühl lag der Tongehalt vorwiegend zwischen 10 und 15 Volumenprozent, und die Bodenart entsprach einem lehmreichen Sand. Auf dieser Grundlage wurde der Boden als normal empfindlich eingestuft. Während der Erdarbeiten (Abtrag von Ober- und Unterboden) wurde stets die Bodenfeuchte berücksichtigt. Diese konnte vor Ort mittels einer Messstation (Tensiometer und Niederschlagsmessung) ermittelt werden.

Der Bodenschutz verfolgte mit Hilfe weiterer Massnahmen folgende übergeordnete Ziele:

- Vermeidung der Beeinträchtigung des Bodens (qualitativ und quantitativ)

- Erhaltung der Fruchtbarkeit durch das Verhindern von Verdichtung
- Sorgsamer Umgang mit dem Boden als Schutz- und Vorsorgemassnahme
- Aufzeigen sinnvoller und fachgerechter Verwertungsmöglichkeiten des Bodens

Nach dem Wiedereinbau von Unter- und Oberboden müssen die Bodeneigenschaften ähnlich oder besser als im Ausgangszustand sein. Den Landwirtinnen und Landwirten wird vermittelt, dass die Maximierung des Ertrags während der Phase der Folgebewirtschaftung nicht im Vordergrund steht. Fehler wie das Beweiden und Befahren bei ungünstigen Bodenverhältnissen oder ein zu früher Umbruch können sich jahrelang negativ auswirken. Eine bodenschonende Folgebewirtschaftung bedeutet, dem Boden genügend Zeit zur Erholung zu geben. Mit intensiver Grünlandnutzung und Ackerbau sollte daher nicht zu früh begonnen werden.



Offener Graben im konventionellen Leitungsbau



Davide Secci
Dipl. Kulturingenieur ETH



Thomas Mühlethaler
BSc Bauingenieur FH

HOCHWASSERSCHUTZMASSNAHMEN BUSLETENBACH, BELLACH

An der Bielstrasse in Bellach werden, auf einer Länge von ca. 410 m, die Hochwasserschutzmassnahmen zeitgleich mit der Sanierung der Kantonsstrasse umgesetzt. Das Warten hat sich gelohnt.

Starke Regenfälle führten letztmals im Jahr 2009 dazu, dass der Busletenbach im Bereich der Bielstrasse über die Ufer trat. Die Wassermassen ergossen sich über die Kantonsstrasse und überschwemmten vor allem die südlich gelegenen Gewerbebauten und Gebäude, was zu erheblichen Sachschäden führte.

Daraufhin liess die Gemeinde Bellach eine Gefahrenkarte (GK) erstellen, um die Gefährdungsgebiete zu ermitteln und als Grundlage für wasserbauliche Projekte zu dienen. Nach Fertigstellung der GK begann die Planung der Schutzmassnahmen für den Busletenbach.

Als jedoch bekannt wurde, dass das Amt für Verkehr und Tiefbau (AVT) beabsichtigt, die Kantonsstrasse zwischen den Kreiseln Tellstrasse und Turbenstrasse mittelfristig zu sanieren, wurden die Planungsarbeiten vorübergehend ausgesetzt. Da der Busletenbach auf einem langen Abschnitt eingedolt unter der Kantonsstrasse verläuft, ergaben sich erhebliche Abhängigkeiten und Synergien zwischen den beiden Vorhaben. Kanton und Gemeinde entschieden sich, die Projekte inhaltlich und zeitlich zu koordinieren und begannen im Jahr 2022 mit einer gemeinsamen Planung für den rund 1'000 m langen Projektperimeter.

Da viele Anwohnende und Betriebe direkt von den Bauarbeiten betroffen sind, war eine intensive Vorbereitungsphase erforderlich. Zahlreiche Begehungen und Gespräche fanden statt, um die Bedürfnisse des Gewerbes, der Anwohnenden, der Gemeinde und der Amtsstellen zu berücksichtigen und in das Projekt zu integrieren. Auch die Verkehrsführung musste im Vorfeld mit den kantonalen Fachstellen, der Gemeinde, den Blaulichtorganisationen, den Busbetrieben und den Anliegern geplant werden.

Nach Ostern 2024 konnten die Bauarbeiten beginnen. Die Ausführung erfolgt in mehreren Abschnitten gleichzeitig, um die Bauzeit zu verkürzen. Ein zentraler Punkt des Projekts ist die Offenlegung des Busletenbachs im Bereich des Denner-Markts sowie die Verbreiterung des Gerinnes im Bereich der Schulhausstrasse. Hierzu sind beidseitig neue Stützmauern erforderlich. Durch die Renaturierung erhält das Gewässer mehr Platz und kann die anfallenden Hochwassermengen künftig schadlos ableiten. Im unteren Abschnitt wird der Busletenbach verbreitert

und revitalisiert, wodurch das Gerinne natürlicher gestaltet wird. Parallel dazu wird die Bielstrasse saniert; die alte Betonfahrbahn wird zurückgebaut, die Foundation sowie die Belagsaufbauten werden erneuert. Ein lärmdämmender Belag wird eingebaut, um geringere Emissionen zu verursachen. Auf dem gesamten Streckenabschnitt werden Radmassnahmen umgesetzt, indem die gemeinsamen Rad- und Gehwege durchgängig verbreitert und im Bereich der Kreisel neue Querungshilfen geschaffen werden.

Das Projekt umfasst beeindruckende Kennzahlen. Der Einbau des Belags erfordert ca. 5'000 Tonnen Material. Es werden insgesamt 410 Meter neue Stützmauern errichtet. Der Einbau der Besteinung umfasst ungefähr 4'750 Meter. Zudem werden etwa 2,2 Kilometer neue Werkleitungen verlegt und eine neue Fussgängerbrücke gebaut.



Neubau Stützmauer mit temporärem Bachlauf



VER- UND ENTSORGUNG WASSERBAU

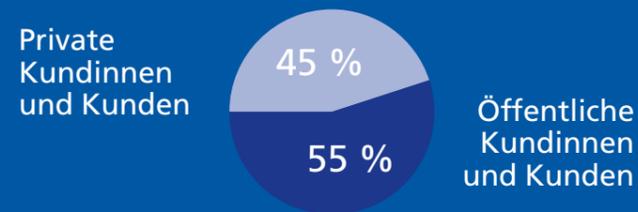
ZAHLEN UND FAKTEN

Beschäftigungsgrad
Mitarbeitende



Teilzeit Vollzeit

Verteilung des Umsatzvolumens



Aktuelle Projekte

2'683

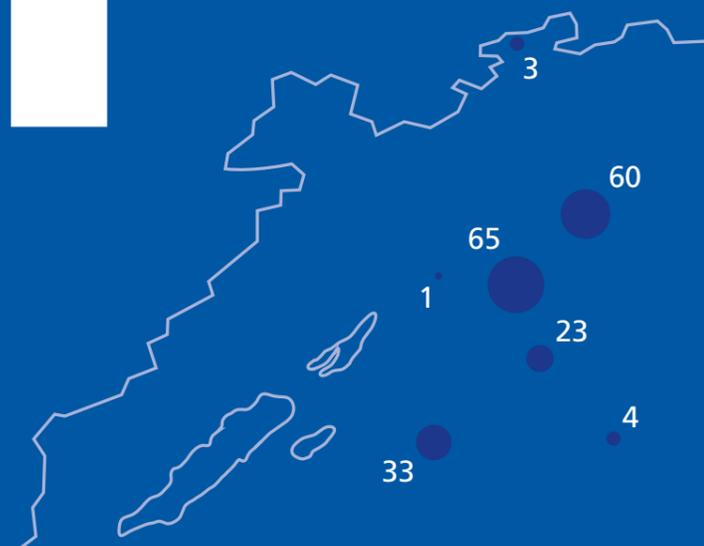
19 Lernende

BSB + Partner Ingenieure und Planer AG

Umsatz

↗ 29 MIO.

Verteilung Mitarbeitende



Praktikantinnen und Praktikanten
Werkstudentinnen und Werkstudenten

14

DAS TEAM FORMT DIE
PERSÖNLICHKEITEN MIT –
ABER NOCH MEHR FORMEN
DIE PERSÖNLICHKEITEN
DAS TEAM.

Impressum

BSB + Partner
PLUS 2024

Projektfotografie

S. 14 – 15 Paesche Weidmann
S. 37 – 40 Mark Drotsky Architekturfotografie
BSB + Partner, Mario Rüegger + diverse Mitarbeitende

Porträtfotografie

S. 44 – 45 Patrick Lüthy
BSB + Partner, Mario Rüegger

Weitere Fotografien

BSB + Partner

Visualisierungen

S. 41 – 42 Nightnurse Images AG

Konzept und Design

Hug Kommunikation GmbH

Standort Basel
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Murbacherstrasse 34
4056 Basel
Tel. 061 264 19 20
basel@bsb-partner.ch

Standort Bern
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Waldeggstrasse 30
3097 Liebefeld/Bern
Tel. 031 978 00 78
bern@bsb-partner.ch

Standort Biberist
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Leutholdstrasse 4
4562 Biberist
Tel. 032 671 22 22
biberist@bsb-partner.ch

Standort Burgdorf
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Kirchbergstrasse 190
3400 Burgdorf
Tel. 034 420 16 20
burgdorf@bsb-partner.ch

Standort Grenchen
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Dammstrasse 14
2540 Grenchen
Tel. 032 654 59 30
grenchen@bsb-partner.ch

Standort Langnau i. E.
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Bädligässli 6
3550 Langnau i. E.
Tel. 034 420 16 70
langnau@bsb-partner.ch

Standort Oensingen
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Von Roll-Strasse 29
4702 Oensingen
Tel. 062 388 38 38
oensingen@bsb-partner.ch

Standort Solothurn
BSB + Partner
Ingenieure und Planer AG
Wengisteinstrasse 1
4500 Solothurn
Tel. 032 671 22 22
solothurn@bsb-partner.ch

